



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
106 (1896)**

280 (12.10.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-68315](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-68315)

# General-Anzeiger



(Wöchentliche) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraphische Adressen:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2672.  
Abonnement:  
60 Bfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.  
Die Restamen-Zeile 60 Bfg.  
Einzel-Nummern 3 Bfg.  
Doppel-Nummern 6 Bfg.

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Herausgeber Dr. G. Bagler.  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Anzeigen-Teil:  
Karl Kysel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erste Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 280.

Montag, 12. Oktober 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

### Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XI.

(Nachdruck verboten.)

#### Testament. Erbvertrag. Pflichttheil.

Wer seinen demnächstigen Nachlass andern Personen als dem vom Gesetz berufenen Erben, oder diesen in anderer Verteilung zuwenden will, muß eine letztwillige Verfügung errichten. Er hat hierbei die Wahl zwischen Testament und Erbvertrag. Er wird sich für ersteres entscheiden, wenn er das Recht jederzeitiger Veränderung seiner Verfügung haben will, für den Erbvertrag, wenn er sich dem andern gegenüber binden will, was nur zu geschähen pflegt, wenn auch dieser sich ihm gegenüber bindet.

Die Errichtung eines Testaments wird durch das Bürgerliche Gesetzbuch dadurch sehr erleichtert, daß neben das öffentliche, das ist das gerichtliche oder notarielle Testament, das Privatbestament getreten ist, welches gültig ohne Zuziehung einer Urkundsperson, ja selbst ohne Zeugen, errichtet werden kann. Fassen wir zunächst das öffentliche Testament ins Auge, so ist auch dessen Form erweitert, indem nicht mehr, wie jetzt in dem größten Teile des Reichs, die Mitwirkung des Gerichts erforderlich ist, sondern völlig ohne solche das Testament vor einem Notar errichtet und hinterlegt werden kann. Voraussetzung für diese Wahl zwischen gerichtlichem oder notariellem Testament ist, daß nicht die Landesgesetzgebung die Testamenterrichtung ausschließlich den Gerichten oder den Notaren überweist. In der Rheinprovinz, in Bayern, in Baden hat man sich daran gewöhnt, Testamente nur vor dem Notar zu errichten. Doch ist aus den eignen Kreisen der Notare neuerdings die Anregung ergangen, daß im Interesse größter Sicherheit der Testamente landesgesetzlich deren Aufbeahrung in dem betreffenden Oelaf des Gerichts angeordnet werden möge.

Ein öffentliches Testament kann wie bisher in zweifacher Form errichtet werden, als mündliches und als schriftliches. Ein mündliches Testament wird errichtet, indem der Erblasser seine Bestimmungen dem Richter oder Notar erklärt und dieser sie in Protocoll nimmt. Beim schriftlichen Testament übergibt der Erblasser dem Gericht oder Notar eine Schrift mit der Erklärung, sie enthalte sein Testament. Die Schrift kann offen oder verschlossen übergeben werden. Sie kann von dem Erblasser oder von einer andern Person geschrieben sein. Ueber die Schreibmittel und die Art der Schrift bestimmt das Gesetz nichts, so daß z. B. auch ein mit Blei stenographisch in fremder Sprache geschriebenes Testament gültig ist.

Ein Privatbestament erfordert zu seiner Gültigkeit, daß es vom Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist unter Angabe des Ortes und Tages. In solchem Testament kann über das größte Vermögen, bewegliches und unbewegliches, verfügt werden. Der Erblasser kann es verwahren, wo er's für gut findet; auf sein Verlangen ist es in amtliche Verwahrung zu nehmen, worüber ihm ebenso wie bei dem öffentlichen Testament ein Hinterlegungschein erteilt wird.

Für gewisse Nothfälle ist die Testamentform in Uebereinstimmung mit dem geltenden Recht noch weiter vereinfacht, sog. Nothtestament. Dieses kann vor dem Gemeindevorsteher im Beisein von zwei Zeugen gemacht werden, wenn zu besorgen ist, daß der Erblasser früher sterben werde, als die Errichtung eines Testaments vor einem Richter oder vor einem Notar möglich ist, oder wenn der Ort infolge des Ausbruchs einer Krankheit oder sonstiger außerordentlicher Umstände abgesperrt ist. Zur Zeit einer Absperrung, ebenso während einer Seereise an Bord eines deutschen, nicht zur Kaiserl. Marine gehörenden Fahrzeugs außerhalb eines inländischen Hafens kann ein Testament auch durch mündliche Erklärung vor drei Zeugen errichtet werden. Ferner bleibt das Soldatentestament im bisherigen Umfang, also „in Kriegszeiten oder während eines Belagerungszustands“ bestehen und findet fortan auch für die Kaiserl. Marine Anwendung.

Zur Errichtung eines Testaments ist fähig, wer das sechzehnte Lebensjahr vollendet hat; der Zustimmung der Eltern oder des Vormunds bedarf es nicht. Der einzige Schutz gegen unvernünftige Verfügungen Minderjähriger ist darin zu finden, daß ihnen nur eine einzige Testamentform offen steht, nämlich das mündliche Testament vor Gericht oder Notar. — Wer unmündig ist, wenn auch nur wegen Verschwendung oder Unmündigkeit, kann ein Testament nicht errichten, und zwar schon bei der Stellung des Antrags an, auf Grund dessen die Entmündigung erfolgt.

Gemeinschaftliche Testamente der Ehegatten sind im Gesetzbuch wieder zugelassen.

Eine zweite, weniger beliebte Form der Errichtung einer letztwilligen Verfügung ist die des Erbvertrags. Ein Vertrag kann nur vor einem Richter oder Notar geschlossen werden. Besonders häufig ist er auf dem Lande bei Hof- und Gutsbesitzern zusammen mit einem Ehevertrag oder Brautkaufvertrag geschlossen worden. Der Erbvertrag ist ein Vertrag zwischen dem Erblasser und dem Erben oder mehreren Erben, durch den der Erblasser sich verpflichtet, seinen Nachlass ganz oder theilweise dem Erben zu überlassen, während der Erbvertrag dem Erben die Verpflichtung auferlegt, dem Erblasser seinen Nachlass zu überlassen. Der Erbvertrag ist ein Vertrag, durch den der Erblasser sich verpflichtet, seinen Nachlass ganz oder theilweise dem Erben zu überlassen, während der Erbvertrag dem Erben die Verpflichtung auferlegt, dem Erblasser seinen Nachlass zu überlassen.

wird das Recht, zu Lebzeiten über sein Vermögen zu verfügen, nicht beschränkt, jedoch darf der Erblasser sein Vermögen nicht in der Absicht verschlechten, den Vertragserben zu beeinträchtigen, und in dieser Absicht auch nicht den Gegenstand eines vererbungsunfähigen Vermögensgegenstandes zerstören, beiseite schaffen oder beschädigen.

Eine besondere Form für Kobitzelle, das sind bloße Anordnungen von Vermächtnissen, im Gegensatz zu Erbeseinsetzungen, kennt das Bürgerliche Gesetzbuch nicht, und es ist eine besondere Erleichterung hiesfür auch nicht mehr erforderlich, nachdem das Privatbestament in so einfacher Form zugelassen ist. Auch die Ernennung eines Vormundes, eines Beistandes für die Mutter, eines Testamentvollstreckers, die Enterbung eines Verwandten oder des Ehegatten kann in dieser Form erfolgen, ohne daß das Testament einen weitem Inhalt zu haben braucht.

Zur Gültigkeit des Testaments ist nicht mehr, wie jetzt, erforderlich, daß es eine Erbeseinsetzung enthält. Die übrigen Vorschriften über den Inhalt des Testaments gehören vor den Tisch des Juristen. Nur auf zwei Punkte sei hier noch hingewiesen: „Die vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs erfolgte Errichtung oder Aufhebung einer Verfügung über Todes wegen wird nach den bisherigen Gesetzen beurteilt, auch wenn der Erblasser nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs stirbt.“ Und zweitens: Die Einsetzung eines Erbschaftsbesizers oder Erbschaftsverwalters, das ist die Bestimmung einer Person, welche den Erbschaft oder das Vermögen des Erblassers vor dem Erblasser stirbt oder verzichtet, bleibt zulässig. — Denjenigen, welche ihr einfaches Testament ohne Rechtsbeistand aufsetzen wollen, sei mir erlaubt aufs Dringendste zu raten, Zweifel darüber vorzubeugen, wer bei dem Wegfall einer eingetragenen Person das der letztern Zugedachte haben soll.

Nicht ganz nach Willkür kann der Erblasser über seinen Nachlass verfügen. Die verwandtschaftliche Zusammengehörigkeit der Familie hat zur Anerkennung eines Pflichttheilsanspruches der erbberechtigten Abkömmlinge, der Eltern und des Ehegatten geführt. Der Pflichttheil ist höher normirt als durchweg im geltenden Recht, er soll nämlich in allen Fällen ohne Unterschied der Person des Berechtigten und der Zahl der Erben die Hälfte des gesetzlichen Erbtheils betragen. Er kann nur aus den schon jetzt geltenden gesetzlichen Gründen entzogen werden. Großeltern und Geschwister sollen niemals einen Pflichttheil zu fordern haben.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. Oktober.

\* Eine eigenthümliche Rolle spielen die Pariser Genossen der Herren Bebel und Liebknecht bei den Huldigungen, die dem Kaiser Nikolaus bereitet werden. Sie haben vorher etwas demonstriert, aber die Demonstration ist kaum das Papier werth gewesen, auf das sie gedruckt wurde. Denn die tapferen Herren Guesdr, Jaurès und Genossen haben rasch die Vorsicht der Tapferkeit größeren Theil sein lassen und ihren Mund gehalten, der sonst von Verehrbarkeit überflöß. Vermuthlich wäre er ihnen auch auf unanständige Weise geklopft worden; denn in Allem, was den Zaren betrifft, versteht man augenblicklich keinen Spaß in Paris. Dafür schicken die tapferen französischen Genossen ihre Hergensergüsse dem deutschen socialdemokratischen Blatte zu, und dieses gibt sie wieder, um damit einen neuen Beweis für die alte Wahrnehmung zu bringen, wie im nationalen Fühlen und Denken auch der in den socialistischen Sumpf gerathene französische Genosse weit über seinem deutschen Gesinnungsbruder steht. In den Betrachtungen, die der unter dem angenommenen Namen Gallus schreibende Pariser Socialist über die Vorgänge in der Hauptstadt der Republik anstellt, wird die Anekdote der französischen Nation vor dem Zaren nur als das Possenspiel der französischen Hurratrioten und Geldkönige und als das Glied in einer Reihe von Erscheinungen hingestellt, die sich in ähnlicher Weise in Wien, Breslau und Balmoral gezeigt hätten. Der Zar sei der Schiedsrichter von Europa geworden; seit einem Monat durchreise er Europa wie ein feudaler Oberlehnsherr, und Könige und Kaiser, sowie der Präsident der französischen Republik beistellen sich, ihm die Ehrjurcht zu bezeigen. Die Annexion der Provinzen Elsass und Lothringen habe Frankreich und Deutschland in die Abhängigkeit von Rußland gebracht! Hier wird also die Selbsterniedrigung der Republik nur als ein Gegenstück zu ähnlichen Vorgängen in anderen Ländern bezeichnet und Deutschland die Schuld an dem, was jetzt gekommen ist, zugeschrieben. Auch der französische Genosse sucht nach Entschuldigungen für die Fehler seines Vaterlandes, während der gesinnungstüchtige deutsche Genosse sich in Anklagen und Verunglimpfungen seines Vaterlandes nicht genug thun kann. Den Rechtfertigungsversuch des Genossen Gallus zu widerlegen, verlohnt sich nicht erst. Der Zar ist überall mit den Ehren und der Achtung begrüßt worden, die ein gastliches Volk auch dem fremden Herrscher gern bezeigt. Paris aber hat ihn in einer

Weise gefeiert, als ob er der lange vermißte Herr und Gebieter wieder ins Land gezogen wäre. Und hat das huldigende Volk, das Genosse Gallus als die Hurratrioten und Geldkönige verspottet, nicht immer die Politik in Frankreich bestimmt, gleichviel, ob ein Kaiserreich gestürzt, eine Commune aufgerichtet oder, wie hier, der Herrscher eines fremden Volkes als pater patrias gefeiert und verherrlicht werden sollte?

\* Lord Roseberg hat nach einer Mittheilung der „Daily News“ selbst erklärt, daß ihn hauptsächlich Gladstones Haltung in der Orientfrage bestimmt habe, seine Stellung in der liberalen Partei, die schon längst unhaltbar geworden sei, aufzugeben. In der Hoffnung, daß sie zu ihm halten würden, hatte Lord Roseberg bei seinen Freunden beantragt, sie sollten, wenn auch in der denkbar nachsichtigsten Form, erklären, daß sie das Verhalten Gladstones gegenüber der Türkei nicht billigten. Die Liberalen sträubten sich indeß gegen dieses Ansinnen, nicht etwa weil sie mit Gladstone völlig einverstanden sind, sondern weil sie jetzt eine willkommenen Gelegenheit hatten, Roseberg aus der Parteilosigkeit zu verdrängen. Und das ist ihnen ja auch gelungen. Lord Roseberg zählt noch nicht fünfzig Jahre, aber seine Gesundheit ist nicht die beste, und die letzten Jahre haben ihm manche Enttäuschung gebracht. Am 3. März 1894 noch Gladstones Rücktritt übernahm er, von seinem Vorgänger selbst der Königin empfohlen, die Ministerpräsidentenstelle. Aber schon am 23. Juni 1895 legte er sie infolge der Niederlage des Kriegsministers Campbell-Bannerman im Unterhause wieder nieder. Die Juliwahlen bereiteten den Liberalen die bekannte schwere Niederlage, und alsbald brachen im Schooße der Partei jene Zwistigkeiten von Neuem los, die Lord Roseberg während seiner Amtsführung so bittere Stunden bereitet hatten. Die orientalische Frage hat nunmehr diese Zwistigkeiten noch mehr verschärft, und man begreift die Verstimmung Rosebergs.

\* Die „B. B. Ztg.“ schreibt: Es ist sehr lebenswählig von der „Volksztg.“ dem Befinden des Fürsten Bismarck eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sie schreibt nämlich: Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck sind vor Kurzem von verschiedenen Blättern Mittheilungen gemacht worden, nach denen sein Gesundheitszustand ein vortrefflicher sein soll. Demgegenüber erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß dies nicht der Fall ist. Bei dem Fürsten machen sich die Einwirkungen des Greisenalters — er steht jetzt im 82. Lebensjahre — mehr und mehr fühlbar. Ganz abgesehen von den alten Gesichtschmerzen, die ihn schon lange und neuerdings wieder besonders quälen, leidet er sehr schwer an Schlaflosigkeit, so daß er die mühsamsten Nachtruhe nicht finden und in Folge dessen das Bett oft erst Mittags resp. Nachmittags verlassen kann. Unter diesen Umständen suchen die Seinigen mit peinlicher Sorgfalt denn auch Alles von ihm fern zu halten, was ihn angreifen oder erregen könnte. Besuche empfängt der Fürst jetzt wenig oder gar nicht. Spaziergänge, wie er sie sonst zu machen pflegte, unternimmt er kaum noch, da ihm das Gehen außerordentlich schwer fällt. Der Fürst beschränkt sich darauf, Nachmittags eine oder zwei Stunden im Sackwealde spazieren zu fahren.

\* Eine den Blättern zugegangene halbamtliche Drahtmeldung kündigt an, daß der Uebertritt der Prinzessin Helena von Montenegro zur katholischen Kirche am 21. d. M. in der Hofkirche St. Nikolaus zu Bari stattgefunden werde. Zwischen den kirchlichen und weltlichen Behörden war über das beim Uebertritt der Prinzessin zu beobachtende Zeremoniell lange ergebnislos verhandelt. Nunmehr ist festgestellt, daß die zukünftige Kronprinzessin von Italien dem Schisma abschwören, das katholische Glaubensbekenntnis ablegen und die Sacramente nach dem Ritus der katholischen Kirche erhalten soll, wonach ihr Uebertritt zur katholischen Kirche kanonisch gültig sein wird. Der Wiener Korrespondent des „Daily Chronicle“ hat in gut unterrichteten Kreisen in Erfahrung gebracht, daß der Zar der Hochzeit des Prinzen von Neapel beimohnen wird. Der Hochzeitsstag sei deshalb von dem 9. November auf den 22. Oktober verlegt. Die Zwischenzeit will der Zar in Deutschland zubringen.

### Parlamentarisches.

\* Das Ergebnis der Erneuerungswahlen für die Hälfte der hessischen zweiten Kammer liegt nun vor. Die Kammer bestand bisher aus 30 Nationalliberalen und 20 Mitgliedern anderer Parteien, nämlich 6 Freisinnigen, 5 Zentrumsmännern, 4 Sozialdemokraten, 2 Bildliberalen, 3 Antisemiten. Die Neuwahlen haben in den meisten Wahlkreisen bei überaus geringer Betheiligung stattgefunden. Das Ergebnis ist allem Anschein nach, daß die Nationalliberalen drei Mandate eingebüßt haben; eins an die Sozialdemokraten und zwei an die Antisemiten; ein freisinniges Mandat ist an die Liberalen übergegangen. Eigenthümlich ist ein von der „Frankf. Ztg.“ berichteter Vorgang in Buchbach, wo der bisherige freisinnige Vertrauensmann als antisemitischer Kandidat auftrat und wahrscheinlich gewählt wird.

### Aus dem Parteilieben.

\* Berlin, 8. Okt. Auf Grund der stenographischen Aufzeichnungen vom Delegirtenstag der nationalliberalen Partei wird soeben im Centralbureau der Partei (Berlin, W. Rühnenstraße 461) ein ausführlicher Bericht fertiggestellt, der als Flugdrift in der Stärke von 6 Bogen demnächst ausgegeben und auch im Buchhandel (Kommissionsverlag von Puttkammer und Mühlbrecht in Berlin) zu beziehen ist. Der Preis des einzelnen Exemplars stellt sich bei postfreier Aufsendung auf 60 Bfg. Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren genießen die Besteller 25% Anmerk. und Geschäftsstellen des

Partei, wenn sie sich direkt an das Centralbureau wenden, einen erheblichen Preisnachlass. Die Druckfrist wird Mitte der nächsten Woche fertiggestellt sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oct. Seitdem Dr. Brifemann wegen Krankheit von der Leitung der „Nordd. Allg. Zeitg.“ zurückgetreten war, zeichnete als Stellvertreter verantwortlicher Redakteur des seiner Zeit von dem Geheimen Kommissionsrath Hindler geleiteten Blattes der Graf Rudolph v. Westarp, ein früherer Offizier. Nunmehr hat das Blatt, wie bereits telegraphisch gemeldet, wieder einen wirklichen Leiter erhalten in der Person des Geheimen Hofraths Dr. Wilhelm Bauer. Bauer ist ein geborener Stuttgarter. In früheren Jahren war er in Frankreich und Spanien, dann lange Zeit in Wien journalistisch und schriftstellerisch thätig. In Spanien wurde er Mitglied der Akademie, in Wien gab er als politischer Redakteur der „Presse“ und später des „Neuen Wien. Tageblattes“ nebenbei die „Allgemeine Rundschau“ heraus, verfasste schätzbare Reisebeschreibungen und langjährig die Arbeiten, sowie mit seiner Gattin Eli Uebersetzungen aus dem Spanischen und Französischen. Von 1892-1895 lebte er in Stuttgart als Uebersetzer der „Deutschen Verlagsanstalt“, erhielt dort den Titel eines Geheimen Hofraths und ging im vorigen Jahre als Vertreter der „Allgemeinen Zeitg.“ nach Wien, von wo er jetzt wieder in das Reich zurückkehrt. Dr. Bauer steht im 61. Lebensjahre.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. October 1896.

Manch' hübsches Stücklein aus der Demokratiezeit auf dem Rathhaus

erzählte in der am Samstag Abend stattgefundenen Versammlung des nationalliberalen Bezirksvereins der Reichsstadt das Mitglied des Stadtorbunden-Vorstandes, Herr Reichthelb Heinrich Hartmann. Wenn der „Mannh. Anz.“ so führte Herr Hartmann aus, in den letzten Tagen Artikel brachte, in denen die frühere demokratische Stadtverwaltung heraufgeholt wurde, so sei es namentlich in der Reichsstadt ein Verbrechen, diesem Regiment entgegenzutreten. Wer sich noch der Zustände entsinnen könne, die vor dem Jahre 1867 in der Reichsstadt geherrscht und welche die Bevölkerung dieses Städtchens vielfach zum Ruin geführt haben (Jurist: Sehr richtig!), der wisse, wie segensreich die nationalliberale Stadtverwaltung gerade für die Reichsstadt gewesen ist. Mit Recht bezeichne man die Kanalisation als eine Großthat der nationalliberalen Stadtverwaltung. Nun sage die demokratische Reichsstadt: „Diese Kanäle sind weiter nichts als eine Folge der Wasserleitung, sind weiter nichts als eine Folge des Bäckerei-Reglements, welches wir eingeführt haben.“ Allerdings, führt Redner fort, ist der große Sammelkanal nach dem Bäckerei-Reglement gebaut worden. Wie hat man aber die Konsequenzen gezogen? Die Kanäle wurden mit großen Mängeln gebaut, während das Bäckerei-Reglement sehr gut war. Die Kanäle wurden theilweise unter den Häusern durchgeführt.

Als wir im Jahre 1887 auf das Rathhaus kamen, war es unsere allererste That, auf diesem Wege die Kanäle zu schaffen. Jedermann war es klar, daß diese Kanäle vollständig unbrauchbar sein mußten. Die nationalliberale Stadtverwaltung zog sofort Herrn Bäckerei-Regler, der von der demokratischen Stadtverwaltung verlegt worden war, weil man ihn bei der weiteren Ausführung der Kanalisation nicht befragt hatte, heran, welcher im Verein mit anderen Sachverständigen die ganze Angelegenheit untersuchte und prüfte. Da stellte es sich heraus, daß die unter der demokratischen Stadtverwaltung gebauenen Kanäle einfach unbrauchbar waren, sobald man sie mehr als 200,000 Mark Kanäle wieder herausbrechen mußte. So war die Gefährdung vollständig verfehlt, wie z. B. in B 7 und B 6, wo die Kanäle so hoch hinausgezogen worden waren, daß sie bereits in B 5 an die Oberfläche der Straße gelangt wären. Der demokratische Stadtrat ist sich eben nicht bewußt gewesen, was mit dem Bäckerei-Reglement Projekt anfangen war. Ich bin der Ansicht, daß der demokratische Stadtrat überhaupt der Meinung war, daß es nicht nötig sei, die innere Stadt zu kanalisieren. Der nationalliberalen Stadtverwaltung ist es dagegen gelungen, unter Mitwirkung der Herren Bäckerei-Regler und Professor Baumert durch Herrn Bauerrath Hindler ein Projekt zu schaffen, nach dem die ganze Stadt entwässert werden kann, ein System, das nicht beschränkt ist auf 100,000 Einwohner, wie dies bei der Wasserleitung der Fall ist, sondern das ausreicht, wenn die Stadt eine Million und wenn sie zehn Millionen Einwohner bekommen sollte. Und dabei muß das System als ein sehr sparsames bezeichnet werden. Der einzige Luxus, den wir uns bei der Kanalisation gestattet haben, ist der Fremdeneingang in der Dreiecksstraße an E 1, und dieser kostet nur 8000 M. mehr, als der Eingang sonst gekostet hätte. Wir haben auch die Redargüthen kanalisiert, aber nicht so, wie die Quartiere der eigentlichen Reichsstadt von der demokratischen Stadtverwaltung kanalisiert wurden, sondern in einer ganz anderen Weise, so daß dieses Kanalsystem allen Anforderungen genügt und daß selbst Käferthal an dasselbe noch angeschlossen werden kann. Das ist ein ganz anderer Gesichtspunkt, ein ganz anderer Blick, der uns bei der Kanalisation der Reichsstadt unter der demokratischen Herrschaft geltend machte. Die Kanäle der Reichsstadt müssen ohne Ausnahme herausgerissen werden, weil sie absolut unbrauchbar sind.

Man hat uns die Wasserleitung entgegengestellt! Bei der Wasserleitung sind 800,000 Mark geradezu zum Fenster hinausgeworfen worden. Außerdem ist das Wasserwerk in vollständig unzulänglicher Weise errichtet worden, weil der Stadtrat es nicht verstand, sich von denjenigen Gesichtspunkten leiten zu lassen, die maß-

gebend hätten sein müssen. Der demokratische Stadtrat hatte nicht Zeit genug zu thun, als den Wasserthurm zu bauen. Der demokratische Stadtrat begründete den Bau des Wasserthurms an der Stelle, an der er jetzt steht, damit, daß nur die die Höhren in richtiger Weise hingeleitet werden könnten. Diese Höhren, welche über die Rennwiesen jenseit durch das Hofgartengebiet führen, sind nun aber gar nicht in Gebrauch, sie mühten vielmehr vollständig außer Dienst gesetzt werden und man hat ein Umgehungsrohr gebaut, das durch den Ringdamm geht und 60,000 Mark kostet. Bei einiger Voraussicht hätte der demokratische Stadtrat sich sagen müssen, daß man nicht Wasserleitungsrohre in Wiesengrund legen kann, auf den später 5-6 Meter hoch Auffüllungsmaterial zu liegen kommt. Beim Bau des Wasserthurms sind 250,000 M. verschwendet worden, welche Summe man erspart hätte, wenn der Thurm an anderer Stelle errichtet werden wäre. (Allseitiger Beifall.) Das Wasser ist gut, jedoch ist dasselbe nicht durch die demokratische Stadtverwaltung, sondern durch Herrn Smeiler gefunden worden. Aber auch bei der Anlage des Wasserwerkes zeigte sich der Mangel an Voraussicht. 60,000 M. hat der demokratische Stadtrat für den Grundwerb mehr ausgegeben müssen, weil er es unterlassen hatte, mit dem Käferthaler Gemeinderath die Kaufsumme vorher zu vereinbaren. Außerdem ist das Wasserwerk zu klein angelegt worden. Man hat bereits jetzt neue Pumpen aufstellen müssen. Auch hätte man auf die Schaffung eines Geröllflusses Bedacht nehmen und hierdurch verhindern müssen, daß außer der Stadt Mannheim noch jemand anders Wasser aus dem Walde nimmt. Es ist unserer jetzigen Verwaltung gelungen, durch den großen genialen Coup der Einverleibung Käferthals in Mannheim den ganzen Käferthaler Wald zum Eigenthum der Stadt Mannheim zu machen.

Man hat es der Stadt zum Vorbild gemacht, daß sie strenge Vorschriften erließ in Bezug auf die Hausanschlüsse. Ich will dem gegenüber nur ein Vorkommnis anführen. Als vor einigen Jahren ein starkes Gemitter niederging, hatte ich in meinem Hause Q 7, 10 im Keller nicht das geringste Wasser, während mein Nachbar W Elm. Wasser in seinem Keller vorfand. Mein Haus war nach dem neuen System kanalisiert, dasjenige meines Nachbarn aber noch nicht. Die strengen Vorschriften liegen somit im weitesten Interesse der Hausbesitzer, welche durch dieselben vor zukünftigen Schäden bewahrt werden. Außerdem ist bei den neuen Hausanschlüssen dafür Sorge getroffen, daß die Aborte sofort ohne jede weitere Ausgabe an die Kanalisation angeschlossen werden können zur Ausleitung der Fäkalien in den Abeten. Wie dieser Lage aus den Zeitungen zu ersehen war, geht das Projekt der Ausleitung der Fäkalien in den Abeten jetzt seiner Verwirklichung entgegen, wodurch der Hausbesitzer ganz bedeutend entlastet wird. Ist das nicht eine weitgehende Voraussicht? Bei der Kanalisation fehlt auch nicht das Zipfelchen auf dem „i“. Für Alles ist gesorgt worden. Auch das alte unter der demokratischen Herrschaft gebaute Pumpwerk zeigte große Mängel. Im Jahr 1892 fand Mannheim vor der Gefahr, übersüßet zu werden, nicht von Außen, sondern von Innen. Es fehlte damals nur ein anhaltender Regen von 2-3 Stunden, dann wäre Mannheim in sich erschaffen, denn das Kanalnetz war verstopft, weil Wasser in den Kanalsäulen der Dampfessel war und diese Kanalsäulen mußten erst mit Handpumpen aufgepumpt werden, worauf man bis einzelnen Kessel empor hob. (Jurist: Stimmt ganz genau! Ja, so war es!) Der Mangel an Voraussicht unter der demokratischen Stadtverwaltung hatte sich eben auch bei der Schaffung des Pumpwerks geltend gemacht.

Wir haben jetzt die Abfallkiste geschaffen, das Wasserwerk zu vergrößern, und unsere Kanalisation so ausgearbeitet, daß kein einziger Kanal herausgerissen zu werden braucht. Das ist eine kluge und sparsame Gemeinbewirtschaftung.

Der Suezkanal und die Lindenhofstraße können auch einander gegenüber gestellt werden. Was den Suezkanal anbelangt, so wurde der demokratische Stadtrat seiner Zeit zur Beschaffung eingeladen. Der Stadtrat erklärte der Suezkanal für ausreichend und es wurde ein Protokoll darüber abgefaßt und unterschrieben. Was man damals diesen Verkehrsweg für ausreichend erklären konnte, ist schwer zu begreifen. Wir haben dagegen den „Bedebudel“ geschaffen; ich nenne diesen Namen, denn unter Herr Oberbürgermeister darf sich der „Bedebudel“ gefallen lassen, es ist eine Ehre für ihn, die Ausführung dieses „Bedebudels“ durchgedrückt zu haben.

Es heißt allerdings, ich hätte ihn durchgedrückt. Nun, ich würde mich freuen, wenn der Uebergang „Heinrichsbudel“ getauft worden wäre. Der Suezkanal dagegen verdient den Namen „Demokrate n-Loch“. Die Lindenhofstraße führt viel zu weit angegriffen worden, aber mit Unrecht. Man sagt, daß man den Bahnhof hätte höher legen sollen. Wo sind aber die Leute im bairischen Landtag zu finden, welche die dazu erforderlichen 8 Millionen Mark bewilligt haben würden! Mittlerweile wären in dem Demokratienoch noch weitere Personen verunglückt. Aber noch ein Gesichtspunkt ist hervorzuheben. Durch die Ueberführung wird die Zahl der anliegenden Bahngelände beschränkt, durch eine Unterführung aber nicht. Braucht man also einmal noch mehr Geleise, so muß man daran denken, den Bahnhof zu verlegen und zwar etwa in die Gegend des jetzigen Rennplatzes, oder in das Hofgartengebiet, oder in die obere oder untere Uebung. Gerade durch die Anlage des Stadtkreis, der zur Zeit ein ganz vorzügliches Verkehrsmittel bildet, wird der anderweitigen Erledigung der Bahnhofstrasse vorgebeugt.

Auch an die demokratischen Schulhausbauten will ich erinnern, vor Allen an das Schulhaus in K 5, die sog. Ritterburg. Bei diesem Schulhaus wurde das Fundament vollständig verpufft, so daß nachher der Sockel herausgemauert war, das ganze Mauerwerk sich aneinanderbaute, so daß der Bau stehen bleiben mußte. Man hat sich damit getraut, daß man eiserne Schienen einjog. Das Ganze hat viel Geld gekostet. (Jurist: Und beim Bau des alten Schulhauses in der Reichsstadt hat man die Abritte vergessen, deren nachträglicher Bau 40,000 M. kostete, Große Heiterkeit.) Damals war der Stadtrat in der Lage, den Herrn Ritter von der Leitung der technischen Kommissar zu entbinden. Man hat dies verstanden und dieses Verhältniß kostete der Stadt sehr viel Geld. Von dem einen Extrem-

recht billig zu bauen, ist der demokratische Stadtrat dann in das andere Extrem verfallen. Das theuerste Schulhaus in Mannheim ist, wenn man die Zahl der Klassen als Maßstab nimmt, das Schulhaus U 2, welches noch unter der demokratischen Stadtverwaltung projektiert worden ist und das dann von der nationalliberalen Stadtverwaltung ausgeführt werden mußte.

Was nun den Brückenbau anbelangt, so ist schon im Jahre 1888, also noch während der demokratischen Stadtverwaltung, ein Projekt von der Firma Bernag u. Grün ausgearbeitet worden, welches aber von dem demokratischen Stadtrat unter den Tisch fallen gelassen wurde. Damals war die Industrieaufgabe noch nicht in die Quere gekommen und man hätte die Brücke viel leichter und viel billiger als heute bauen können. (Jurist: Stimmt!) Die Demokraten waren die Auserwählten, namentlich der Stadtrat Schneider, welcher seinerzeit erklärte, daß man für die Reichsstadt kein Geld habe! Redner wies sodann darauf hin, daß es dem nationalliberalen Stadtrat gelungen sei, den Staat von der Nothwendigkeit sowohl des Baues der jetzigen Friedrichsbrücke als Stelle der alten Kettenbrücke, als des Lindenhofüberganges zu überzeugen, so daß der Staat bei beiden Bauten einen ganz bedeutenden Theil der Kosten getragen habe. Die Demokraten haben den schlechten, ungelungen Suezkanal den Bedürfnissen genügend erklärt, die Nationalliberalen dagegen haben den Uebergang gebaut, der einen der wunderbarsten und beliebtesten Promenadenwege Mannheims bilden wird.

Der „Mannh. Anzeiger“ sagt, daß die Vermehrung der Schulkinder eine Konsequenz des Wachstums der Stadt sei. Ich will mich zu erinnern, daß der demokratische Stadtrat diese Konsequenz nicht gezogen hat, denn als die nationalliberale Partei an das Ruder kam, hat sie als Aussenzimmer Dachgaupen mit schrägen Wänden angetroffen, in denen sich die Schulkinder aufhalten mußten. Wir haben sofort diesem Uebelstande abgeholfen durch Erstellung genügender Schulkinderhäuser und die Kinder konnten in gesunden Räumen untergebracht werden.

Das Projekt der Erbauung einer zweiten Reichsbrücke ist vom Stadtrat herbeigeführt worden, allerdings nicht auf dem Markte, sondern in stiller gebiegender Arbeit. Es sind da gar viele Fragen zu erledigen, die nicht alle mit einander an die große Glocke gehängt werden können, die in vernünftigen und ruhigen Verhandlungen mit dem Staat zu einem gütlichen Ende zu führen sind. Es ist sehr leicht möglich, daß der Staat einen Theil der Kosten des neuen Brückenbaues übernimmt. Versprechen kann dies natürlich kein Mensch. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß es dem Stadtrat gelingen wird, dem Staat nachzuweisen, daß er ein großes Interesse hat an dem Aufstehen dieser zweiten Brücke. Was den Bau einer Reichsbrücke oberhalb der Friedrichsbrücke anbelangt, so wird nicht nur dieser sicher kommen, sondern es werden noch 3-4 Verbindungen hergestellt werden müssen. Niemals aber werde ich für den Bau einer Brücke oberhalb der Friedrichsbrücke stimmen, solange nicht der letzte Schlussstein eingefügt ist in dem Bau der Brücke unterhalb der Friedrichsbrücke. Sie dürfen bezüglich der zweiten Reichsbrücke dem Stadtrat und unserem Oberbürgermeister, der sich der Sache mit großer Energie annimmt, Vertrauen entgegenbringen.

Redner wies am Schluß seiner Ausführungen unter dem Beifall und der Zustimmung der Anwesenden darauf hin, daß unter der demokratischen Herrschaft zahlreiche Vorkerfälle in der Reichsstadt angebrochen sind, weil man den Bewohnern der Reichsstadt seitens der Stadt nicht unter die Arme gegriffen hat. Wer kann dieser Behauptung widersprechen? Unter der nationalliberalen Stadtverwaltung ist die Reichsstadt kreditwürdig geworden, an der letzten Scholle kann jetzt Geld verdient werden. Es ist ungeheures Vertrauen in diesen Stadtheil gekommen, und dieses Vertrauen muß erhalten bleiben. Dieses geschieht am Besten dadurch, daß man es der jetzigen Stadtverwaltung ermöglicht, die Geschäfte in der feierlichen Weise weiterzuführen.

Die obigen Ausführungen des Herrn Stadtorbundenvorsitzers Hartmann werfen ein recht großes Licht auf die „weils, vorföhrliche, sparsame, fleißige und tüchtige“ demokratische Stadtverwaltung, deren journalistischer Vertbeiliger, die „Neue Wob. Landeszeitung“, sich zu dem hübschen Satz aufschwingt, daß die nationalliberale Stadtverwaltung sich sozusagen in das von den Demokraten gemachte Bett gelegt habe. Wie aus obigen Darlegungen des Herrn Hartmann hervorgeht, war es ein recht schlechtes Bett, welches die nationalliberale Stadtverwaltung vorfand, und erst ihren eifrigen Bemühungen, ihrer weitaus-schauenden, von großen Gesichtspunkten ausgehender Thätigkeit ist es gelungen, das Bett zu einem recht angenehmen zu machen. Kann Jemand im Ernste behaupten, daß die jährliche Wirkksamkeit der nationalliberalen Stadtverwaltung für Mannheim nicht segensreich gewesen ist? Ein Gang durch und um Mannheim und ein Vergleich des hierbei zu Sehenden mit dem, was im Jahre 1887 bestand, wird jeden Zweifel beseitigen, daß Mannheim unter der nationalliberalen Stadtverwaltung in allen Theilen und in jeder Beziehung mächtig emporgehoben ist.

Das Programm der nationalliberalen Partei.

Die nationalliberale Partei hat gestern den Wählern der zweiten und der ersten Klasse ein Flugblatt zustellen lassen, welches das städtische Programm der Partei enthält. Das Flugblatt lautet:

Mitbürger!

Nachdem wir den Wählern in diesen Tagen eine Darstellung der Thätigkeit der bisherigen Stadtverwaltung übergeben haben, er-

Ueber Klippen.

Roman von Karoline Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

„Auch Bela und Regada Schicksal mußte sie beruhigen, da von unbekannter Seite so großmüthig für ihre Zukunft gesorgt worden war.“

„Wer nur der unbekannt Wohlthäter ist, Stephan?“ fragte die junge Frau. „Von unseren Verwandten kann es keiner sein, die waren niemals so großherzig. Ich habe mir schon oft genug den Kopf darüber gebrochen, ebenso, warum der Prozeß niemals zum Austrag gekommen ist, den man damals in der ersten Zeit fast für gewonnen hielt.“

Stephans Herz zog sich schmerzhaft zusammen, er konnte ihr aber keine Antwort darauf geben.

Er war schon von anderer Seite heute daran gemahnt worden. — Wie lebhaft war es in der Versammlung zugegangen! Welch schmerzliche, verächtliche, kränkende Worte hatte er gegen den erschollenen Freund hören müssen, und wie oft schon hören müssen! Er hatte ihn nicht in Schutz nehmen, ihnen nicht zurufen können: „Schweig, es ist nicht wahr, er ist unschuldig!“

Nein, er konnte es nicht — und hätte schweigen müssen, und wie oft schon!

Es war ihm, als war es gestern, da Pawel an einem Morgen zu ihm kam und ihm einen großen Brief von seinem Herrn und den Wohnungsschlüssel brachte. Während er ihn las, bestürzt mit erschütternden Bitten, hatte den, der ihn geschrieben, die Eisenbahn schon meilenweit davongetragen. . . . Zwei Briefe waren es gewesen, der eine wirkliche Briefe, eine ausführliche Schilderung seines Vergehens, seines Niederganges ohne jedwede Bemerkung und Beschönigung. Zum Schluß hieß es: „Nun weißt Du die Ursache meines veränderten Wesens, nach der Du oft genug in bildlicher Sprache gehandelt hast und sie vielleicht . . . nach einer anderen Richtung gedeutet hast. — Mein — nicht Vorr war's . . . sondern jenes eingeübte Weib, und das meine Sinne eine derartige Herrschaft über mich gewinnen konnten, betrachte ich als die größte Schmach meines Lebens.“ Was darauf folgte, war ja nur . . . naturgemäßes Klartättschreiben;

denn da ich mein Verzehe, muß es mein Gewissen auch werden. Ich stelle mich den Gerichten, um meine Strafe zu erleiden. Ihre Schritte für mich, Stephan . . . das war die einzige Rücksicht, die mich vom Selbstmord zurückgehalten hat.“

Dann dat er ihn, den Blick auf Schriften und Wägen zu sich zu nehmen, vielleicht käme die Zeit, wo er sie zurückfordern würde, wenn nicht, sollte er Alles als Andenken an ihn behalten. Die letzten Worte waren unbezweifelnd und wie in tiefer Erregung geschrieben.

Das andere Schreiben war ein richtig aufgestelltes Testament, worin er den beiden kleinen Söhnen Bela und Regada Satmar den größten Theil seines Vermögens vermachtete. Dem verlassenen Kinde der Selbstmörderin Jurek bestimmte er ebenfalls eine Summe und bat Stephan, für das Kind ein wenig zu sorgen, da er ihm damit einen persönlichen Dienst erweise. Es sei die einzige Entschädigung, die er zu bieten im Stande war, und die wohl zu leisten. Die einzige Bedingung, die er stellte, war: daß sein Name niemals genannt würde.

Verfall hatte die Gerichte nicht genannt, denn er sich stellen wollte, und Stephan war trotz der Bitte, keine Schritte in dieser Sache zu thun, zuerst nach der Kommissarstadt gefahren, und als man dort von nichts wußte, war er nach Pest gegangen. Er hatte geforscht, gefragt, aber ebenfalls ohne irgend welchen Erfolg. Politische Fragen beschäftigten die Gemüther, der österreichisch-preussische Krieg stand bevor, man hatte keine Zeit, sich mit einem kleinen Handgeislichen zu beschäftigen.

Dann fand einige Monate später eine kleine Notiz in einer der Zeitungen, die man im Orte hielt, von einem Beamten A. aus einem der nördlichen Komitate, der wegen Amtshandlung zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, und Stephan wußte, wessen Schicksal sich erfüllt hatte.

Im Orte selber legte sich lange die Aufregung über diese Angelegenheit nicht.

Als Tage vergingen, ohne daß der Stabsrichter zurückkehrte, hieß es zuerst, er sei irgendwo auf seinen Ausritten verunglückt. Der Diener hatte nur erzählt, daß er abgereist war, und eine Amtskreise konnte nicht so lange dauern, auch hätte ja Oberkommissar Straßlich etwas wissen müssen, der ihn in Anwesenheit vertrat. Noch größerer Staunen folgte, als bald darauf dieser zum Stabsrichter des Distrikts ernannt wurde. Was war geschehen? War Franz Verfall abbe-

ruhen, verlegt worden? So plötzlich ohne jede Vorbereitung, ohne daß es Jemand wußte? . . .

Dann kann nach Monaten die Notiz in der Zeitung und jetzt bekam Alles eine tiefere, eine greifbarere Bedeutung.

Etwas mußte geschehen sein, daß dies plötzliche, unerhörte Vorgehen rechtfertigte! Seit Monaten hatte man nichts von dem Prozeße gehört, dessen Entscheidung man schon so nahe gemahnt hatte. Die langbare Partei wurde misstrauisch und fandte eine Anfrage an die Oberbehörde. Doch diese Schrift verließ niemals das Reich des Amtsgebüdes. — Schmerzlich war darüber als seine schwerfälligen Wege gewesen und hatte sich das Wohlwollen des neuen Stabsrichters zu sichern gewußt. — Als wieder Monate vergingen, ohne daß das Verhängnis in dieser Sache geschah, beschloßen der Doktor und Janowitsch nach A. zu fahren, um sich mündlich zu erkundigen. Sie belamen merkwürdigen Beschreib. Das Urtheil war schon vor Jahresfrist zur Kenntniß des Stabsrichters Perfall gelangt. Wo war aber dies geblieben! Keiner der betreffenden Parteien hatte es bekommen, kein Beamter wußte etwas davon, nur der Postbote gab an, an diesem und die 1 Tage ein großes amtliches Schreiben mit vielen Siegeln Franz Verfall übergeben zu haben; er erinnerte sich sogar, daß es auf dem Vorfuß gewesen und daß der Stabsrichter nicht in die Amtsstube zurück, sondern in seine Wohnung gegangen sei. . . . Nun setzte sich die Meinung fest, Verfall habe für eine große Summe die oberrichtliche Entscheidung mit allen Schuldbeweisen an Joseph Schmerztig verkauft, sei damit nach Amerika emigriert, aber auf halbem Wege aufgegriffen worden.

Den Gegnern sank der Mund. Der Stabsrichter hatte ihnen gesagt, daß ein neues Verfahren eingeleitet werden müsse, da der Fall für die Oberbehörde erledigt sei und daß der Ausgang ein tragwürdiger werden würde, da alle Schuldbeweise gegen Schmerztig verloren gegangen waren. Er rief zu einem Vergleiche. Schmerztig sei einflußreich genug, seine Fäden sehr weit zu spinnen und den Prozeß für immer niederschlagen, und sie würden sich jetzt nur in unnütze große Kosten setzen. Was haben sie jetzt selber ein.

Herr von Schmerztig war großmüthig genug, sein erstes Angebot aufrecht zu erhalten, um, wie er sagte, die Gemüther zu versöhnen und weiter mit der Stadt in Frieden zu leben.

(Fortsetzung folgt.)



zuerst, das eine Einladung der Presse zur Teilnahme an einer Versuchsfahrt bis jetzt aus zwei Ursachen leider nicht möglich war, nämlich, weil Großh. Bezirksamt als Polizeibehörde die Gestaltung der Versuchsfahrt von der Vornahme einer vorherigen Probefahrt abhängig machte, sodann aus dem weiteren Grunde, weil bei dem am Donnerstag und Freitag stattgefundenen Probefahrten mehrere Plätze bei der beschränkten Zahl derselben nicht mehr zur Verfügung standen; selbst dem Stadtrath-Collegium war es bei diesem Umstande nicht ermöglicht, zusammen zu einer Probefahrt zu beschließen. Dem Stadtrath war übrigens die Einladung der Presse zu einer Versuchsfahrt bereits in Aussicht genommen und wird dieselbe ergeben, sobald die polizeiliche Genehmigung zur Aufnahme der Versuchsfahrt eingetroffen sein wird.

Ein geradezu ungläubliches Vorkommnis trug sich am Samstag Abend hier zu, das in der hiesigen Bürgerschaft große Aufregung verursacht hat und das nicht scharf genug beurteilt werden kann. Ein Sergeant und ein Gefreiter des hiesigen Grenadierregiments hatten den Auftrag erhalten, einen in Duisburg eingelangenen Defecteur des 1. Regiments von der Straße zwischen L 1 und M 1 ging der Defecteur durch und sprang durch die Breite Straße und durch die Straße zwischen O 1 und O 2, wo er von einem Civilisten festgehalten wurde. Der Sergeant und der Gefreite gaben auf den Fliehenden zwei Schüsse ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Wir brauchen wohl nicht darauf hinzuweisen, welches gefährliche Unglück dadurch hätte entstehen können. Die Strafen, durch welche der Defecteur sprang, sind die beliebtesten der Stadt, namentlich wenn man in Rücksicht zieht, daß es erst halb 10 Uhr Abends war. Einem Herrn sause eine Kugel an der Schläfe vorbei. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß Niemand getroffen wurde. Gefährdung von Menschenleben lag sicherlich nicht in der Intention der beiden Transporteure. Wir sind sicher, daß die Militärbehörde das Vorkommnis auf das Strengste untersuchen wird. Der Defecteur heißt Quilling und ist gebürtig von Mannheim.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Medaillenfeier.** 10. Okt. Heute Nacht wurden mir um 1/2 11 Uhr durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte nämlich im Dachstuhl des zweiten Pfarrhauses (Hr. Fr. Doserl). Vom Schulhaus aus wurde der Brand bald entdeckt und konnte so schnell gelöscht werden. Die Entstehungsurache ist wahrscheinlich Unvorsichtigkeit.

**Marische, 11. Okt.** Der Stadtrath Reichlin, ein Führer der national-liberalen Partei, ist gestern gestorben.

**Waldmährisches Wetter** am Dienstag, den 10. Oktober. Ein neuer und ziemlich tiefer Luftwandel aus dem Atlantischen Ocean bringt von Großbritannien über Frankreich südostwärts vor und bringt auch in Südrussland das Barometer zu raschem Fallen. Der Schwerpunkt des neuen Luftwunders wird sich voraussichtlich nach der unteren Ostsee wenden, weshalb für Dienstag und Mittwoch größtentheils trübes und regnerisches Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

**Kunst und Theater.**

**1. Matinee des Konzertvereins für Kammer-Musik.** Mit der gestrigen Matinee des Frankfurter Streichquartetts der Herren Geermann, Wasserhann, Karet-König und Becker wurden die Kammermusik-Konzerte in unserer Stadt wieder eröffnet, deren Organisation und Pflege auch in diesem Jahre ein Konzertverein in die Hand genommen hat. Das vor einiger Zeit an dieser Stelle veröffentlichte General-Programm, das außer je einmaligen Konzerten des Frankfurter und des Mannheimer Streichquartetts auch ein Konzert des rühmlich bekannten Böhmischen Quartetts in Aussicht stellt, ist in den musikalischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden und hat diesen für das hiesige Musikleben so äußerst wichtigen Veranstaltungen eine sehr große Abonnentenzahl zugeführt, wie der starke Besuch des gestrigen Konzerts augenscheinlich bewies. Für das gestrige Konzert mußte, da der Kassenerfolg nicht zu haben war, der langgestreckte kleine Saalbauaal genommen werden, dem es vor Allen an jener intimen Klangwirkung fehlt, die im Kolossalbau des Genuß solcher Kammerkonzerte wesentlich erhöht. Das Programm bestand aus dem Haydn'schen B-dur-Quartett op. 55 No. 2, dem Beethoven'schen F-dur-Quartett op. 59 und dem Schubert'schen G-dur-Quartett op. 181. Die beiden letztgenannten interessiren am meisten. Während das Beethoven'sche, seinem Freunde Mikulaskal von Domanovoy gewidmete Quartett, das von einem Theil der Forscher im Jahr 1810/11, von dem andern in den Oktober 1816 gesetzt wird, trotz seiner Reichhaltigkeit an Gedanken und trotz seinen fünf Sätzen knapp in der Form erscheint, ist Schubert's G-dur-Quartett, das er im Jahre 1826 innerhalb von 10 Tagen vollendete, von jener fast unerschöpflichen Breite und Ausdehntheit, die man an seinen Werken gewohnt ist. In unruhigem Vorwärtsstürmen ist der erste Satz bei Beethoven gehalten, ebenso wie der zweite, dem eine kurze Allegretto-Einleitung vorangeht. Die dritte, die dem zweiten, dem ersten energiegelicht Allegro, in dem man noch etwas Veranachlässigung mit dem Violen finden könnte, mit einem Trio, in dem die zweite Violine umspielt von den Figuren der ersten in ruhiger fließender Melodie dahinschwebt. Bemerkenswerth ist der nur 45 Takte umfassende fünfte Satz, in welchem der Komponist sich frei macht von all den ersten, unruhigen Stimmungen des vorausgegangenen Satzes. Sehr interessant ist auch das Schubert'sche G-dur-Quartett, bekanntlich der heitere Bruder des düsteren D-moll-Quartetts. Alles was man Schubert an unvergleichlicher Erfindungskraft, an frischem Melodienreichtum nachzählen muß, findet sich in diesem Werk vereinigt, das, namentlich im ersten Satz, häufig ja symphonischen, fast orchestralen Klangwirkungen sich erhebt. Geopfert wurden die beiden Werke, ebenso wie das Haydn'sche Quartett von den Frankfurter Herren mit gewohnter Reiflichkeit zum hohen Kunstgenuss der Hörer.

**2. Matinee.** Der Quatuor-Abend-Vererein veranstaltete in seinem Saal am Samstag Abend ein Konzert, das sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Das Konzertprogramm war lediglich aus Schumann'schen Kompositionen zusammengestellt. Den ersten Theil desselben bildete das Es-dur-Quartett, das von Fel. Brauer und den Herren Gommern Desse, August Kündiger und Hartmann in ausnehmend schöner Weise zum Vortrag gebracht wurde. Dann folgten im zweiten Theil sämtliche Streichquartete von Schumann, von denen jedoch das Sextett „In Meeres Ritten“ vom Programm abgeseht worden war. In den Vortrag traten sich ein von Herrn Musikdirektor Gantein geleiteter Damenchor und ein holländisches Damenquartett, bestehend aus den Damen: Fel. Anna Lampe (Sopran I.), Fel. Emma de Jong (Sopran II.), Fel. Ida Roman (Alt I.), Fel. Henriette Reijes (Alt II.). Die jungen Damen, die in Frankfurt ihre Ausbildung genossen, traten in diesem Konzert zum ersten Mal in die höhere Öffentlichkeit, und zwar mit sehr bemerkenswertem Erfolg. Die vier Stimmen sind schön und frisch und sie schmelzen sich vorzüglich einander an; dabei zeichnet ihre Vorträge neben sonstiger Reinheit eine innig besetzte Empfindung und Stimmungsvorsetzung aus, die beispielsweise im „Wassermann“ und in „Der Weichling Rachtel“, ihrer besten Nummer, wahrhaft ergreifend wirkt. Die Damen werden bei eifrigem Weiterstudium in der Kunstwelt noch von sich reden machen. Auch der Frauenchor bot sehr beachtenswerthe Leistungen, wenn denselben auch hin und wieder die Stimmen und der Ausdruck des Vortrags fehlte, was neben den Holländerinnen natürlich umso mehr auffiel. Herrn Musikdirektor Gantein, der um das Zustandekommen und die Leitung des ganzen Konzertes mit unermüdlichem Eifer und schönem Erfolg thätig war, gebührt die dankbarste Anerkennung der Teilnehmer und Besucher.

**Die im morgigen Akademie-Concert** an Stelle der erkrankten Charlotte Huba auftretende Kammerfängerin Fel. Elise Kufferra vom Theater de la Monnaie in Brüssel wird singen: „Noltes Liebeslied“, „Alone“ von Fr. Schubert, „Auf ewig Dein“ von A. Gänzel, „Chanson espagnole“ von V. Bidel.

**Rumytsch-Korffow** schied seiner, in der ersten Musikalischen Akademie als Violinist zur Aufführung gelangenden Sinfonischen Suite „Scheherazade“ nachstehende Erklärung voran, Der Sultan

Schahar, überzeugt von der Falschheit und Unkeuse aller Weiber, hatte geschworen, jede seiner Frauen nach der ersten Nacht tödten zu lassen. Nur die Sultane Scheherazade rettete ihr Leben, indem sie ihm lebhaftes Interesse für Märchen, die sie ihm während 1001 Nacht erzählte, zu werden wußte. Vertrieben von seiner strengeren verschob der Sultan von einem Tag zum andern die Hinrichtung seiner Frau, und verzichtete schließlich ganz auf die Ausführung seines grausamen Vorhabens. Von den vielen wunderbaren Erzählungen der Sultane „Scheherazade“ hat nun der Komponist vier herausgegriffen und zwar schildert er im 1. Satz seiner sinfonischen Suite das Meer und das Schiff des „Sinbad“, im 2. den Empfang des Prinzen Kalender, im 3. den jungen Prinzen und die junge Prinzessin und im 4. ein rauschendes Fest in Bagdad. Nach demselben wieder das Meer und den Untergang des Schiffes, welches an einem Felsen, auf dessen Spitze ein erzerner Ritter steht, zerfällt.

Die Ausführungsbestimmungen zu der am 1. Januar 1897 in Kraft tretenden Novelle zur Reichsgewerbeordnung, betreffend die Schauspielunternehmungen, hat der preussische Minister soeben an die Provinzial-Regierungen ergehen lassen. Die Schauspielunternehmer sollen vor allem auf die neuen reichsgewerblichen Bestimmungen aufmerksam gemacht werden. Darnach heißt es, daß die Erlaubnis nur für das bei der Uebersetzung bezeichnete Unternehmen gilt, und daß es zum Betriebe eines andern wesentlich veränderten Unternehmens einer neuen Erlaubnis bedarf. Kautel also z. B. die ursprüngliche Konzession nur auf die Darstellung von Schauspielen, so bedarf es zur Aufführung von Opern einer neuen Erlaubnis. Die bisher erteilte Erlaubnis gilt nur für das zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes betriebene Unternehmen. Welcher Art dieses Unternehmen sei, ist unter Zustimmung der Unternehmer festzustellen und auf der Erlaubnis oder einem Nachtrag zu vermerken. Konzessionen, die noch nicht benutzt worden sind, erlöschen beim Inkrafttreten des Gesetzes. In Zukunft soll schon bei der Ertheilung einer Spielereulauß auf eine möglichst genaue Bezeichnung des Unternehmens Gewicht werden. Es kommt dabei namentlich in Betracht: Die Ortstage und die Nämlichkeiten, bei Wandertropen; die ungefähre Zahl der Mitglieder und die Bezüge oder Orte, die besucht werden sollen, in beiden Fällen: die Kunstgattungen, denen das Unternehmen gewidmet ist (Schauspiel, Lustspiel, Oper, Operette u. s. w.). Daneben ist, falls das Theater oder die Troupe einen besonderen Namen führt, dieser zu bemerken. Die Bestimmung der notwendigen Mittel zum Betriebe eines Theaterunternehmens muß schwerfälligen Gutachten im Einzelfall überlassen werden. Eine größere Summe Geldes ist ohne Weiteres weder erforderlich noch genügt.

Im Münchener Residenztheater fand am Samstag Abend Felix Philipp's dreitaktiges Schauspiel „Wer war's?“ eine überaus warme Aufnahme. Nach jedem Akte wurden die Darsteller, nach dem zweiten und dritten auch der Verfasser zu wiederholten Malen gerufen.

Der neuentstandene Figaro kam am Freitag noch zweimaliger Vorstellung im Kgl. Opernhaus zu Berlin unter Wein-garten's Leitung mit bedeutendem Erfolg zur Aufführung. Die Neuenführung und Neuauflistung des „Figaro“ ist bekanntlich auch die nächste That unserer hiesigen Bühne. Dann soll im November die Aufführung der „Donna Diana“ von Resnais erfolgen, der man ebenso wie dem neuen „Figaro“ mit Spannung entgegenfieht.

„Ein Königsdienst“, das Lustspiel von Rudolf Volz, hat am Freitag im Kgl. Schauspielhaus in Berlin trotz der mangelnden Einheit und Geschlossenheit der in Ungarn unter Mathias Corvinus spielenden Handlung einen freundlichen Erfolg. Schillerpreis. Mit dem Tode Heinrich von Treitschke hatte die Schillerpreis-Kommission wiederum eines ihrer Mitglieder verloren, deren es schonungemäß freis neun an der Zahl sein müssen. Der Kaiser hat nun, wie die „Ztg. Kundsch.“ erfährt, vor kurzem den Direktor der Preussischen Staatsarchive Professor Reinhold Koser an Treitschke's Stelle in die Kommission berufen. Für die beiden Preise, die in diesem Jahre zu vergeben sind — der von 1893 kam bekanntlich nicht zur Vertheilung, da Paulus Talisman nicht die Kaiserliche Bestätigung fand — hat die Kommission ihre Entscheidung bereits vor einigen Wochen getroffen und ihren Bericht dem Kaiser zugehen lassen. Das Ergebniß wird durch den Kultusminister am 10. November bekannt gegeben. Die vor einiger Zeit verbreitete Nachricht, das Hauptmann „Hannele“ für den Preis vorgeschlagen sei, wird von unrichtiger Seite als grundlos bezeichnet. Sie scheint durch die Ertheilung des Grillparzer-Preises für dasselbe Stück hervorgerufen worden zu sein.

In Genua findet am 18. Oktober die Enthüllung des Denkmal's der Brüder Jakob und Wilhelm Grimm statt. Den Festvortrag hält Professor Schröder-Warburg in Stadttheater, wo auch lebende Bilder aus den Märchen der Gebrüder Grimm gestellt werden.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 10. Okt.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Anlässlich der Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuches wurden verliehen dem Geheimrath Känel der Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, Professor Sohn der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, Geheimrath Bömer und Professor Wandry der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse.

**Berlin, 10. Okt.** Der Centralverein für Flug- und Canalsschiffahrt hält am 16. October im Reichshaus eine Sitzung ab, deren Tagesordnung den Bericht über den ersten Verhandlungstag des österreichisch-ungarischen Verbandes für Binnenschiffahrt zu Dresden sowie über die Eröffnung des Eisernen Lohres, Referenten Geheimrath Wittich und Hauptmann Hillen, umfasst.

**Berlin, 10. Okt.** Die hier verbreitete Nachricht, das Oberstleutnant v. Trotha die Wache in einem großen Gefecht geschlagen und aus Ugoja zurückgeworfen habe, wird von zukünftiger Seite als unzutreffend bezeichnet. In seinem letzten Berichte spricht Herr v. Trotha im Gegentheil seine Befriedigung darüber aus, daß es gelungen sei, das Aufstehen ohne große kriegerische Mittel Herr zu werden. Noch heute Vorlesen ist hier ein Telegramm des Compagnieführers Prince eingegangen, in dem gleichfalls hervorgehoben wird, daß es gelungen sei, die Unruhen in friedlicher Weise zu heben.

**Berlin, 10. Okt.** Die Nachricht, daß der Reichsanzeiger für die Hohenlohe und der Minister des Innern, Freiherr v. d. Hede, noch einmal nach Haderbühl zum Vortrag befohlen seien, beruht, wie offiziell gemeldet wird, auf Erfindung.

**Friedrichshafen.** Aus dem Bodensee wurden gestern die zusammengebundenen Leichname eines verheirateten Meisters und einer unbekanntem Frau gefunden. Ein Liebesdrama hat damit sein Ende gefunden.

**Wien, 10. Okt.** Der Danziger Dampfer „Kotte“ und der Hamburger Dampfer „Silesia“, stehen im Kanal zusammen und wurden beschädigt.

**Wien, 10. Okt.** Zu Gerolstein, wo seit Zeit Neubohrunen stattfinden, brach soeben mit ungeheurer Gewalt ein neuer Sprudel mit 120 Meter hohem Strahl hervor.

**Wiesbaden, 10. Okt.** Das russische Kaiserpaar kommt Dienstag zum Gottesdienst in der griechischen Capelle; der Besuch der Großfürstin Konstantin wird erwartet.

**Darmstadt, 10. Okt.** Das Schwurgericht verurtheilte heute Abend die Gebrüder Marie Hirschinger wegen Körperverletzung mit tödtlichen Folgen zu zwei Jahren Gefängnis. Diese hatte am 28. Mai d. J. ihr achtjähriges Söhnchen, nachdem er bereits vom Vater wegen kindlicher Ungehorsamkeit Strafe erhalten hatte, darauf niederschlagen, daß das arme Kind eine Schädelverletzung davontrug und zwei Tage später starb. Die Geschworenen hatten der jährigen Frau mildernde Umstände zugewilligt.

**Wien, 10. Okt.** Der Komponist Goldmark erhielt das Ritterkreuz des Leopoldordens.

**Triest, 10. Okt.** Der hier aus Brasilien angefangene Dampfer

„St. Jovan“ der Adria-Gesellschaft wurde in Quarantäne gehalten, da der zweite Kapitän nach Ausbruch der hiesigen Cholera in das Kommissariat am gelben Fieber erkrankt ist. Sein Zustand ist sehr schwer.

**Triest, 10. Okt.** An Bord des österreichischen Lloyd-Dampfers „Diana“ der sich zur Zeit auf der Adriatischen Meeresstraße befindet, ist ein Brand ausgebrochen, zu dessen Bewältigung das Schiff in die Dardanellen leicht auf Grund gesetzt werden mußte.

**Paris, 10. Okt.** Der Minister des Inneren Danolau hat heute Nachmittag eine längere Unterredung mit Schischin, der telegraphische gestern Abend aus Bagdad an Paris: „Im Augenblicke des Ueberschreitens der Grenze liegt die Provinz noch einmal auszubringen, was sehr die Kaiserin und die Kaiserin sind von dem warmen Empfang, der uns in Paris wurde. Wir haben das Herz des schönen französischen Volkes hören in seiner schönen Hauptstadt und die Grinne dieser seligen Tage, die mir in derselben verbracht, wird uns in Herzen eingeschrieben bleiben. Ich bitte Sie, unsere Wünsche Frankreich kundgeben zu wollen.“

Präsident Faure erwiderte seinerseits: „Im Augenblicke, wo die Majestäten Frankreich verlassen, es mir um Herzen, daß Sie neuerdings die Ausdrücke der Freundschaft, die uns Ihr Besuch gemacht. Die Wünsche des französischen Volkes begleiten die Majestäten bis auf den Boden der Reichth und für eine ruhige Dauer Ihrer Regierung.“

**Tours, 10. Okt.** Das Reichsgericht des Generals fand unter sehr zahlreicher Theilnahme, aber in ganz prunkvoller Weise statt. Präsident Faure hatte einen Vertreter entsandt, die Regierung einen Kranz gewidmet. Dem letzten Willen des Verstorbenen gemäß wurden am Sarge keine Reden gehalten und keine militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen.

**London, 10. Okt.** Als Verfasserin von Schmähschriften ihren Schwiegerohn Lord Russell ist gestern Lady Scott verurtheilt und heute vor dem Polizeigericht erschienen.

**London, 11. Okt.** Der Erzbischof von Canterbury wurde Vormittag während des Gottesdienstes in der St. Martin's-Kirche Schläge getroffen. Er wurde nach dem Pfarrhaus gebracht, wo alsbald verstorben.

**(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)**

**Das russische Kaiserpaar in Darmstadt.** Darmstadt, 11. Okt. Die Kaiserin von Rußland besuchte der Großherzogin heute Vormittag den Gottesdienst in der Kirche.

**Darmstadt, 11. Okt.** Das russische Kaiserpaar unternahm heute den gestrigen Nachmittag mit der gesamten großherzoglichen Familie eine Spazierfahrt in offenem Wagen nach dem Pfaffen, wo die Herrschaften prächtige Reiter niederlegten, darauf wurde die Fahrt nach Schloss Kranichstein fortgesetzt, wo man den Abend verbrachte. Abends 9 Uhr fand eine Serenade der vereinigten Gensdarmen auf dem großen tagelich erleuchteten Außenplatz vor dem Kaiserpaar, der großherzoglichen Familie und der anderen hier wohnenden Fürstlichkeiten, welche vom Balkon des Palais aus schauten, statt. An der Serenade, welche von den erleuchteten Höfen mit Weisall dargeboten wurde, waren etwa 3000 Pers. theilhaftig. Nach derselben brachte Weingewürde Köhler ein G. auf die Majestäten aus. Der Außenplatz war von einer unabhärbaren Zuschauermenge gefüllt.

**Darmstadt, 11. Okt.** Das russische Kaiserpaar empfing gestern Abend nach dem Schlaf der von den vereinigten Gensdarmen dargebotenen Serenade den Weingewürden Köhler und die Vorkände und Comités der Vereine.

**Karlsruhe, 12. Okt.** Heute Nacht gegen 1 Uhr erstach in einem Restaurant ein hier garnisonierender Premierlieutenant einen Civilisten. Anlaß soll ein kurzer Wortwechsel wegen eines Mädchens gegeben haben. Der Offizier ist der Premierlieutenant von Briesewitz vom hiesigen Leib-Grenadier-Regiment.

**Berlin, 11. Okt.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Kaiser Nikolaus hatte sich bei seinen ersten Besuchen, die den bescheidenen Kaiser von Oesterreich-Ungarn und Deutschland galt, überzeugen können, daß der europäische Frieden in diesen beiden Parteien seine eifrigsten Schützer besitze; eben so dürfte er England mit der Zuversicht verlassen haben, daß auch von dieser Macht keine Gefahr für die Harmonie des europäischen Concertes drohe, nun muß endlich auch das letzte Bild, das sich dem Jaren und seiner Gemahlin in Frankreich bot, geeignet gewesen sein, ihn, als erleuchteten Friedensfürsten, mit hoher Befriedigung zu erfüllen. Daß ein Einvernehmen zwischen Rußland und Frankreich besteht, ist mitten unter tauschenden Fesseln und unter dem Jubel des französischen Volkes wiederholt in Tischen des Kaisers von Rußland und des Präsidenten der französischen Republik zum Ausdruck gekommen. Wir sehen keinen Grund, nach dem Verlauf der Pariser Festtage, die in Deutschland herrschende ruhige und objektive Beurtheilung der französisch-russischen Beziehungen irgend wie zu modifiziren. Da bisher kein erster Interessens-Widerstreit zwischen beiden Staaten vorhanden war, und so lange ein solcher nicht besteht, ist der natürliche Fall gegeben, daß beide Staaten ein gemeinsames Vorgehen beobachten und sich ihre Unterthänigkeit in Fragen gemeinsamen Interesses leisten. Man ist in Deutschland mit Recht davon überzeugt, daß insbesondere Rußland das Einvernehmen nicht zu kriegerischen Zwecken auszunutzen, sondern den friedlichen Aufgaben dienlich zu halten wünscht. Andererseits hat Deutschland keinerlei politische Interessengegensätze mit Rußland auszugleichen, weshalb wir umso unbedingener den glänzenden Verlauf der Festtage in Eberbourg, Paris und Chalons konstatiren können.

**Gotha, 12. Okt.** Zum sozialdemokratischen Parteitag sind 300 Delegirte und Delegirinnen aus allen Theilen Deutschlands erschienen. Die Reichstagsfraktion ist in großer Mehrheit vertreten. Sings und Red wurden zu Vorlesungen gemacht.

**Wohlan, 12. Okt.** Ein hiesiger Stellensbesitzer erwählte gestern seine Ehefrau und erlangte sich dann.

**Wien, 11. Okt.** Das k. k. tel. Korrespondenz-Bureau meldet aus Konstantinopel: Gestern vollführten einige Hundert seit Wochen unbeschäftigte Arbeiter des Marine-Arsenals vor der Admiralität russische Demonstrationen; dieselben wollten nach dem Hlyos-Kloster gehen und wurden an ihrem Vorhaben nur mit Mühe durch die theilweise Befriedigung ihrer Ansprüche verhindert. — Die Nachricht, daß die ägyptische Prinzessin Aski, die Tochter des verstorbenen Mustafa Pasch Pasch, der Stung des jugoslavischen Comité's in Paris, welches sie seit langer Zeit unterstützt, beigewohnt habe, erregt im Hlyos-Kloster großen Unwillen und veranlaßte eine Demonstration in Kairo.

**Paris, 11. Okt.** Präsident Faure richtete an den Kriegsmminister ein Schreiben, in welchem er ihn bittet, der Armee von den mit dem Kaiser von Rußland gewechselten Worten Kenntnis zu geben und sagt hinzu: Die unter ihrem Oberkommando und unter der bewährten Führung ihrer Generale an der Revue von Chalons theilgenommenen Truppen haben einen überaus imponirenden Anblick gewährt. Ich sende Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche und ich danke im Namen des Landes der Armee.

**Madrid, 11. Okt.** Nach einer Depesche des „Liberals“ aus Tanger haben der französische und spanische Gesandte eine gemeinsame Deklaration an die marokkanische Regierung wegen eines von marokkanischen Booten auf eine französische Bark und ein spanisches Schiff ausgeführten Angriffes gerichtet.

**Rom, 11. Okt.** Die „Agenzia Stefani“ meldet: Heute Vormittag wurde der Ehevertrag des Prinzen von Neapel und der Prinzessin Helene von Montenegro unterzeichnet und zwar von dem italienischen Minister des Aeußeren, Visconti Venosta, und dem Justizminister Costa als Bevollmächtigten des Königs von Italien und von dem montenegrinischen Minister des Aeußeren Bulowitsch und dem Justizminister Bogisich als Bevollmächtigten des Fürsten von Montenegro.

**Washington, 11. Okt.** Nach dem Oktoberberichte des Ackerbaudepartements stellt sich der Durchschnittsstand des Weizens auf 90 A. Die Weizenpreise sind auf 11 1/2 Bushels per Acre, die Haferpreise auf 24 1/2 Bushels per Acre gestiegen. Der Durchschnittsstand des Buchweizens ist 86. Die Weizenpreise sind im Allgemeinen, sowohl in der Qualität als Quantität dürftig.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amliche Anzeigen

Städt. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. October 1896... in die Kaiserliche Station...

Schankmachung.

Den Verkehr mit Nahrungsmitteln bez. (200) Nr. 4678 L. Die be...

Schankmachung.

Die Erweiterung des Ortsbürgerrechts in Neckarau bez. (200) Nr. 4687 L. Von Seiten...

Schankmachung.

Die Erweiterung des Ortsbürgerrechts in Neckarau bez. (200) Nr. 4687 L. Von Seiten...

Schankmachung.

Die Erweiterung der Mitgliedschaft der Nahrungsaufsichtungscommission bez. (200) Nr. 4695 L. In heutiger...

Schankmachung.

Die Erweiterung der Mitgliedschaft der Nahrungsaufsichtungscommission bez. (200) Nr. 4695 L. In heutiger...

Schankmachung.

Die Erweiterung der Mitgliedschaft der Nahrungsaufsichtungscommission bez. (200) Nr. 4695 L. In heutiger...

Schankmachung.

Die Erweiterung der Mitgliedschaft der Nahrungsaufsichtungscommission bez. (200) Nr. 4695 L. In heutiger...

Schankmachung.

Die Erweiterung der Mitgliedschaft der Nahrungsaufsichtungscommission bez. (200) Nr. 4695 L. In heutiger...

Schankmachung.

Die Erweiterung der Mitgliedschaft der Nahrungsaufsichtungscommission bez. (200) Nr. 4695 L. In heutiger...

Schankmachung.

Die Erweiterung der Mitgliedschaft der Nahrungsaufsichtungscommission bez. (200) Nr. 4695 L. In heutiger...

Stiegenflurversteigerung.

An Folge richtiger Versteigerung werden am Donnerstag, 12. Nov. 1896, Vormittags 11 Uhr...

Beschreibung der Liegenschaft.

Wohnung in Neudorf, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad, WC, Kellerräumen...

Zwangsvollstreckung.

Dienstag, 13. October d. J., Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Landstol...

Dankfagung.

Am Todestage eines theuern Vaters erlaube ich mir hiermit...

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Musik-Verein.

Dienstag Nachmittags 2 Uhr Probe für Sopran und Alt...

Kneipp-Verein.

Dienstag, Abend 9 Uhr Vereins-Versammlung im Lokal.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 13. October d., Abends 8 1/2 Uhr im Saalbau Saal Vortrag...

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung.

Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Nationalliberale Partei!

Montag, den 12. October 1896, Abends 9 1/2 Uhr Versammlung im kleinen Saal des Saalbaues.

Tagesordnung: Städtische Wahlen. Wir laden unsere Mitglieder und Freunde hierzu ein.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 5 Procent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldscheinen...

Bekanntmachung.

Die Stadtverordnetenwahlen der 2. Wählerklasse betr. Mit Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 18. September d. J. dringen wir nochmals zur öffentlichen Kenntniss...

Silfsmaschinenwärter-Stelle.

Für das Pumpwerk im Kästler Wald wird ein Silfsmaschinenwärter, gelehrter Maschinen-Schlosser, gesucht und wollen Bewerber ihre Bewerbungen unter Vorlegung von Zeugnissen...

Die Direction der Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Süddeutsche Bank

Ö 6 Nr. 4 MANNHEIM Ö 6 Nr. 4. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung. Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme der Baarinzahlung.

Saalbau — Mannheim.

Tägl. grosse Variété-Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Gastspiel der 12jährigen Minolur-Sängerin Little Konstanzeski. Nur noch 3 Tage.

Lehr-Institut

U 4, 16. für Neu-, Glanz- u. Feinbügeln U 4, 16. Es werden noch Schülerinnen in einem neu zu beginnenden Course angenommen.

Codes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwager...

Kypotheken-Darlehen

à 3 1/2, 4 bis 4 1/4 % auf Verlangen der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 70920 Louis Jeselsohn, L 13, 13.



Cablau, Schiffsche Seerzungen, Turbot Blaufelchen...

Astrachaner Caviar junge Feldhühner etc. Straube, N 3, 1, Ecke...

Düsseldorfer Senf von H. D. Berggrath sel. Wm. in Köpfen mit Steindeckel à 25 und 50 Pf.

ff. Tafelbutter à Pfd. M. 1.25, 20072 ff. Landbutter zum Ausbacken, à Pfd. M. 1. Schloßmolkerei, N 3, 17.

Tanz-Cursus können nach einer Probe teilnehmen. Bitte persönlich anmelden zu wollen. Unterrichts zu jeder Tageszeit.

Speisekartoffeln liefert billiger wassermesse 1000 Max Weidach, Erlurt.

Dankfagung Andem mein Sohn einen lang-jährigen Dienstvertrug hatte, schon einmal ausgesprochen wurde und noch einmal ausgesprochen werden sollte, so habe ich meine Freude in...

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.



Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Einladung zur Versammlung. Donnerstag, Abend 7/8 Uhr Mitglieder-Versammlung. Mehrere Mitglieder.

Advertisement for Adole's furniture store, featuring a decorative border and the text 'KARLSRUHE MANNHEIM ADOLE'S EXAUER Koflisiererei Specialität in TERPICHEN MÖBELSTOFFEN LINOLEUM TISCHDECKEN etc. etc. 13963'.

Advertisement for Kypotheken-Darlehen (mortgage loans) by Louis Jeselsohn, L 13, 13, offering rates from 3 1/2% to 4 1/4%.

**Haus-Telegraphen- und 8647**  
**Telephon-Anstalt.**  
 Neu-Anlagen sowie Reparaturen werden zu mäßigen Preisen besorgt.  
 Ebenso empfehle zum Selbstanlagen mit Anweisung:  
 1 großes Element,  
 1 Lautwerk,  
 1 Drosselapparat,  
 20 Mtr. Leitungsbrot. 8 Mtr.  
**Carl Gordt,**  
 G 3, 11a. G 3, 11a.  
 Telephon No. 664.

**Reinleinen Taschentücher**  
 nur ganz soliden Qualitäten, verkauft ich zu sehr billigen Preisen und empfehle besonders:  
**Weißleinen Taschentücher**  
 von M. 3.— pr. Dtzd. an.  
**Reinleinen Batistetücher**  
**Bunte und Kinder-Taschentücher**  
**Taschentücher mit Handseifens**  
**Gestricke und Spizentäschentücher.**  
**Friedrich Bühler,**  
 D 2, 10, Theaterstrasse.

**Strickwolle.**  
 Strickwolle von der billigsten bis zur feinsten Qualität in reichhaltiger Auswahl vorrätig. Ihre erprobten, besten Fabrikat empfehle billig. Maschinenstricken sowie Stricken von Strümpfen und Socken wird prompt und billig besorgt.  
**G 5, 9 H. Kahn G 5, 9.**

**ENAMELINE,**  
 die 19886  
**moderne Ofen-Politur.**  
**Staubfrei! Geruchlos!**  
 Gratis-Proben derselben werden augenblicklich überall ertheilt.  
**Einfachste Anwendung.**

**Wahrheit!**  
 Für das mir seit dem Besuche der Mannheimer Messe in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bedankend, theile ich der gedachten Einwohnerschaft von Mannheim und Umgegend ergebend mit, daß ich für dieses Mal wegen anderweitiger Geschäfts-Verhältnisse zum letzten Male die Messe besuche und mein ganzes Schirmlager hier selbst einem wirklichen Ausverkauf unterstelle. Es bietet sich daher eine ganz besondere Gelegenheit, gute und dauerhafte Schirme einzukaufen, wie nie zuvor.  
**Gute Zannella-Schirme** sonst M. 5.50, 4, 3.—, 2.50 jetzt M. 3.50, 2, 1.50, 1.25  
**Gloria- und halbs. Schirme - Patent-Schirme.** früher M. 12.—, 10.—, 8.50, 7.50, 5.50, 4.50 jetzt M. 8.—, 7.—, 6.00, 5.—, 3.—, 2.—  
**Sonnenschirme,** feinste Halbheide, M. 1.50, 1.75, 2.— bis zu den feinsten, früher 10—15 M., jetzt M. 5.—. Man suche  
**Rudolf Kaulzer, Schirm-Fabriklager**  
 aus Oberfeld. Eingang Strohmart. 19950

**Ruhrkohlen**  
 sämtliche Sorten, fest und dem Schiff 15899  
 zu den billigsten Preisen.  
**H 8, 6 S J. Lederle H 8, 6 S**  
 Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung.

**Jac. Hoch**  
 H 7, 28 Telephon 438 H 7, 28  
 liefert zu den billigsten Tagespreisen alle Sorten

**Kohlen, Holz, Coaks u. Brifets**  
 in nur Ia. Qualitäten, frei an's oder in's Haus.  
**Nedden & Reichert**  
 Comptoir D 8, 6  
 Telephon 856  
 liefern frei an's oder in's Haus  
**Pa. Fettschrot**  
 mit ca. 45 pCt. Stücken, sowie alle übrigen Sorten  
**Ruhrkohlen, Coaks, Brifets**  
 und Holz  
 zu den billigsten Tagespreisen.

**Pianinos**  
 Harmoniums  
 Flügel  
 neu und gebraucht  
 von  
 Bechstein, Hesse, Ibach, Schoel, Schwechten, Günther, Nagel, Blüthner, Stelzweg, Grand, Krause, Hoffmann, Harmonie, Ransperger, Mittag, Wagner etc.  
 19129  
 in Kauf, Tausch u. Miete bei  
**A. Donecker, Kunst- u. Pianoforte-Handlung, B 1, 4.**  
**Oelgemälde.**

**Frauenbund.**  
**Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt**  
 für  
 Mannheim, Ludwigshafen und Umgegend.  
 Expedition: Mannheim, C 3, 7, Theaterstr.  
 Telephon No. 239.  
 Erscheint wöchentlich 1 mal, jeweils 12 Seiten stark und kostet  
 monatlich incl. Trägerlohn nur 15 Pfennige.  
 Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der „Frauenbund“ in der Damenwelt schon größter Beliebtheit und hat sich bereits einen unerwartet großen Leserkreis erworben, der stetig im Wachsen begriffen ist.  
 Abonnements- u. Inseraten-Bestellungen werden in unserem Bureau C 3, 7, Theaterstr. entgegengenommen.  
**Probenummern gratis.**  
 Verlag des „Frauenbund“  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**  
 Telephon No. 239.

**J. Kratzert,**  
 Mannheim, R 1, 13.  
 Telephon 298.  
 Heidelberg, Telephon 130  
**Möbel-Transport**  
 Expedition,  
 Verpackung,  
 Lagerhaus, Geogr. 1872  
 stets günstige  
 Retourladungen,  
 prompt. Bedienung,  
 billige Preise.

**Wir bitten um Arbeit! Der Winter naht!**  
**An die deutschen Hausfrauen!**  
 Jede Hausfrau, die ihre Freude daran hat, einen schönen haushaften, jedem Haushalt zur Freude gereichenden Reinen- und Wäsche-Vorrath zu besitzen, wende sich an die Geschäftsstelle des  
**Thüringer Weber-Vereins zu Gotha,**  
 die von dem zur Unterstützung der armen Hausweber gebildeten Comitee ins Leben gerufen worden ist. Mit der Freude an einem herrlichen Kammenscheit wird sich die Hausfrau zugleich das Bedienstet, zur Verringerung des in der Hausweber herrschenden Nothstandes beigetragen zu haben.  
 Für die Echtheit und Dauerhaftigkeit der von dem Vereine bezogenen Waaren wird jede gewöhnliche Bürgschaft geleistet. Auch die Preise sind angelehnt der Solidität der Handarbeit keineswegs hoch.  
 Wir offerieren:  
 Handtücher, groß und fein; Wischtücher in diversen Dessins; Küchentücher in diversen Dessins; Staubtücher in diversen Dessins; Taschentücher, feine; Schürztücher; Servietten in allen Dessins; Tischtücher am Stück und abgepaßt; Rein Weinen zu Hemden u. s. w.; Rein Weinen zu Betttüchern und Bettwäsche; Halbweinen u. s. w.; Bettwäsche; Bettzeug, weich und hart; Bettdecken, roth und gestreift; Drell und Flanel, gute Waare; Halbwoollenen Stoff zu Frauenkleidern; Thüringische Tischdecken mit Sprüchen; Thüringische Tischdecken mit der Wappburg; Gestricke Jagdwäsche; Fertige Kanten-Unterrocke von M. 2.— pro Stück.  
 Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bezeugen dies. Ruster und Preis-Garantie stehen gerne gratis zu Diensten. Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich. Wir bitten um gütliche Aufträge; wer die bittere Noth der armen Weberbevölkerung kennt, gibt und solche gewiß gerne.  
 Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins:  
 Kaufmann C. F. Gräbel.

**Eine leistungsfähige Weberei in Baumwollenwaaren sucht einen bei der Detailhandlung in dieser Gegend gut eingeführten**  
**Agenten oder Provisions-Reisenden**  
 gegen höchste Provision. Nur solche Herren wollen sich melden, die mit der Branche vertraut sind.  
 Offerten unter No. 19868 an die Expedition bis. Plattes erbeten. 19868

**Zur gefl. Beachtung.**  
 Hiermit die ergebene Mittheilung, daß nunmehr  
**Kürschners**  
**Lexikalische Zwillinge**  
 (Universal- u. Weltsprachen-Lexikon)  
 eingetroffen sind.  
 Hochachtungsvollst  
**Dr. H. Haas'sche Druckerei.**

**Mohr'sche Margarine**  
**Marke FF**  
 aus der Fabrik von H. V. Mohr in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach einem Gutachten des Gerichtsammlers Herrn Dr. Bischoff in Berlin den besten Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jeztigen steigenden Butterpreisen als vorzuziehender und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchszwecken. 19978  
**Überall käuflich!**  
 NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.

**Kürschners Universal-Konvers.-Lexikon**  
 (Neueste Ausgabe)  
 ist unentbehrlich für Jedermann, jeden Stand, jedes Geschlecht und jedes Alter. Elegant gebunden nur 3 Mark. Nur zu beziehen durch die Expedition d. Bl.  
**Kürschners Welt-Sprachen-Lexikon**  
 (Deutsch, engl., franz., italien., latein.) 18908  
 ist das unentbehrliche Seitenstück zum Universal-Lexikon. Elegant gebunden nur 3 Mark. Nur zu beziehen durch die Expedition d. Bl.  
**Besuchsbedingungen.** Kürschners „Universal-Konversations-Lexikon“ u. „Welt-Sprachen-Lexikon“ kosten je M. 3.—. Nach auswärts erfolgt die Verladung portofrei gegen Einzahlung des Preises durch Postanweisung zugunsten 60 Pf. für Verpackung und Porto — oder Nachnahme. — Ausschließlich zu beziehen durch die Expedition des General-Anzeigers (Mannheimer Journal), E 6, 2.

Man verlange Proben von  
**ARENS'** 19186  
**CONSUM-CACAO**  
 garantiert rein.  
 Höchste Ausgiebigkeit.  
 Größte Nährkraft.  
 Feinstes Aroma.  
 Offen per Pfund . . . Mk. 2.40  
 1/2 Pf. in Stoffbeutel . . . 2.50  
 1/4 „ „ „ „ . . . 1.50  
 Zu haben bei:  
**J. Schreiber, T 1, 6.**

**Zahnarzt Stern**  
 B 2, 10, 16470  
 gegenüber dem Hoftheater.

**Institut Gabriel, M 7, 23.**  
**Anstalt für schwedische Hellymnastik Orthopädie, Massage und Turnen.**  
 Vom 5. Oktober ab ist das Institut wieder während des ganzen Tages geöffnet.  
 Turnkurse für Herren, Knaben und Mädchen.  
 Anmeldungen jetzt schon erbeten!  
**W. Gabriel**  
 Inhaber und Leiter der medico-mechan. Institute in Mannheim und Bad Nauheim. 17893

**Mal- u. Zeichen-Unterricht.**  
 Eine Dame (Engländerin) welche 6 Jahre an der k. k. Malerschule in Wien, wäre bereit, jede Woche Mannheim zu fahren, um 3 und Zeichenunterricht zu erteilen, wenn sich 4—6 Damen bei theiligten.  
 Nach möchte sie Photographie in Kreide oder Pastell vergrößern können bei  
 Fr. Kramont,  
 Altschulstr. 17, Karlsruhe,  
 oder  
 Fr. Pohl, B 1, 5, Mannheim

**Chr. Buck**  
 S 2, 2. Bau- u. Möbelschreiner S 2, 2.  
 Einem verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Bau- und Möbelschreiner ein  
**Bilder- u. Spiegeleinrahmungsgeschäft**  
 mit Maschinenbetrieb errichtet habe.  
 Durch meine maschinelle Neuerrichtung bin ich in der Lage, nur gediegene und sauberste Arbeit unter Garantie für prompte Bedienung bei promptester und billigster Bedienung zu liefern u. halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.  
 Hochachtungsvoll  
**Chr. Buck.**

**Leonh. Wallmann**  
 D 2, 2 D 2, 2  
 Mannheim.  
**Spezial-Betten- und Ausstattungs-Geschäft**  
 empfiehlt 18405  
**Braut- & Kinder-Ausstattungen**  
 unter Garantie vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.  
**Streng reelle Bedienung.**

**Damen- u. Kinder-Garderobe**  
 empfehlen sich bei bester und billigster Bedienung  
**Geschw. Levi,**  
 G 7, 11. 3. Stof. G 7, 11.  
 (Baumstr. Würtz.)

**Schönschreib-**  
 Unterricht in Mannheim für Herren u. Damen. — Jede Hand schreibt, selbst die schlechtesten, wird in 3—4 Wochen verbessert. Honorar 10 A. An meld. wird bald erbeten.  
 Gebr. Gander,  
 Kalligraphie-Institut in Mannheim.  
 E 2, 13. E 2, 13.  
 74491

**Conservatorium für Musik**  
 in Mannheim.  
 (Zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel).  
 Der Eintritt neuer Schüler u. Schülerinnen kann zu jeder Zeit erfolgen. Das Honorar wird vom Tage des Eintritts an berechnet. Anmeldungen werden täglich bei der Direktion P 2, 6 entgegengenommen, ebendasselbst werden Prospekte der Anstalt gratis ausgegeben. 18907  
 Die Direction des Conservatoriums für Musik:  
**M. Pohl, Musikdirektor.**

**Pianinos**  
 neu und gepfeilt, in Kauf und Miete billig bei  
**K. Ferd. Heekel**  
 Dolmetscher-Handlung.  
 M. 30,000  
 erlis Hypothek auf ein neues Haus in der Stadt zu 2 1/2 pCt, gelocht. Offert. und No. 20029 an die Exped. d. Bl.  
 Ein Bräutigam zu Nachhilfe-stunden gesucht.  
 20029  
 F 3, 10.

**Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater**  
 in Mannheim.  
 Montag, den 12. Oktober 1896.  
**14. Vorstellung im Abonnement A. Gräfin Fritzi.**  
 Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal.  
 In Scene geführt von Herrn Regisseur Fendler.  
 Celestine Gräfin Barap . . . . . Fr. Hill.  
 Helene Gräfin . . . . . Fr. Wittel.  
 Commerciaire Reinhard . . . . . Herr Fendler.  
 Amalie, seine Frau . . . . . Frau Jacob.  
 Hedda, ihre Tochter . . . . . Frau Jesse-Berg.  
 Justizrath Dellung . . . . . Fr. v. Rothenberg.  
 Franz Dellung, ihr Sohn . . . . . Herr Pöhl.  
 Martin Oplig, Rechtsanwalt . . . . . Herr Köfeler.  
 Capellmeister Ambrosius . . . . . Herr Kießlich.  
 Sanitätsrath Berghaus . . . . . Herr Neumann.  
 Fieber, Lohnkellner . . . . . Herr Wirth.  
 Bertha, Dienstmädchen . . . . . Fr. Wagner.  
 Louis, . . . . . Frau Springer.  
 Ort der Handlung: Berlin.  
 Pausenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/10 Uhr.  
 Zwischen dem 2. und 3. Akt findet eine größere Pause statt.  
 Gewöhnliche Preise.  
 Mittwoch, den 14. Oktober 1896. 14. Vorstellung im Abonnement B.  
 Zum ersten Male:  
**Clare Dettin.**  
 Oper in drei Akten von Max Meyer-Elsleben  
 Anfang 7 Uhr.

**Wer ist geneigt, einer jungen Dame Clavier-Unterricht gegen englische Conversationsstunden zu erteilen.**  
 Offerten unter Nr. 19792 an die Expedition d. Bl.  
 17575  
 Näheres im Verlag.  
**Wer ist geneigt, einer jungen Dame Clavier-Unterricht gegen franz. Unterricht zu erteilen.**  
 Offerten unter Nr. 19599 an die Expedition d. Bl.  
 19599  
**Echt pansylv. Petroleum**  
 in 5 Liter-Kannen, frei in's Haus, G. Dörfel, Schwesingerstr. 19121. Telephon Nr. 857. Bestellungen werden unfrankirt durch die Stadtpost befördert. 8000  
 Ein Kind wird in sehr gute Pflege genommen. 19478  
**K 2, 20, 1896**  
 Eine alleinstehende Frau wünscht ein besseres Kind in gute Pflege zu nehmen.  
 Abh. im Verlag. 18980

Gelehrter... gefunden bei Dr. Bant...

Ankauf... Herren- u. Frauenkleider...

W. Bickel, H 3, 10... Ein circa 100erziger noch gut...

Hausverkauf oder Tausch... Neues rentabl. Wohnhaus...

Gebr. Pianinos, Casell... Gebrauchte Pianinos, Casell...

Weinfässer... neu und gebraucht in allen...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Ein sehr gut erhaltener... ein sehr gut erhaltener...

Wegen Verlegung der Lager... wegen Verlegung der Lager...

Schreiber gesucht... Ein junger, ordentlicher...

Lebensstellung!... keine gewöhnl. Agentur!

Ein junger Mann mit schön... ein junger Mann mit schön...

Ein verheirateter Mann... ein verheirateter Mann...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Seidenstoffe, Sammt & Peluche für Kleider & Mäntel in allen Qualitäten und Arten empfiehlt billigst J. Gross Nachf. F 2, 6. (Inh. F. J. Stetter) a/Markt.

D 6, 16... K 3, 23... N 6, 3... P 7, 6... R 1, 14... U 6, 27

Werkmeister... für chemische Fabrik gelehrter...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

Ein Fräulein... ein Fräulein...

Ein junges Mädchen... ein junges Mädchen...

D 7, 15... F 5, 3... F 5, 5... F 8, 14... G 7, 7... G 7, 12... G 7, 31... G 8, 14... H 7, 9... H 9, 5... H 8, 22... J 5, 9... J 5, 10... J 7, 24... K 1, 7... L 2, 3... L 2, 4... L 2, 7

Laden... mit Wohnung von 3 Zimmer...

D 7, 15... F 5, 3... F 5, 5... F 8, 14... G 7, 7... G 7, 12... G 7, 31... G 8, 14... H 7, 9... H 9, 5... H 8, 22... J 5, 9... J 5, 10... J 7, 24... K 1, 7... L 2, 3... L 2, 4... L 2, 7

Laden... mit Wohnung von 3 Zimmer...

Wohnung... 1 kleine Wohnung...

Wohnung... 4 Zimmer, Küche u. Zubehör...

Wohnung... zwei schöne Wohnungen...

Wohnung... zwei schöne, große Zimmer...

Wohnung... mehrere Wohnungen...

L 13, 16... L 14, 4... M 2, 7... M 2, 7... M 5, 11... N 2, 11... N 3, 13... N 3, 13... N 3, 17... N 6, 6... O 3, 8... O 5, 1... P 4, 12... P 4, 12... P 6, 3... P 6, 14... P 7, 20... Q 3, 23... Q 4, 20... Q 5, 23... Q 7, 14... R 3, 15b... R 7, 34... S 1, 10... S 1, 10... T 1, 3... T 3, 13... U 1, 1c... U 1, 6... U 2, 3... U 3, 14... U 3, 20... U 4, 16... U 4, 18... U 5, 11... U 5, 11... V 1, 1... V 1, 1... W 1, 1... W 1, 1... X 1, 1... X 1, 1... Y 1, 1... Y 1, 1... Z 1, 1... Z 1, 1

Wohnung... 1 kleine Wohnung...

Wohnung... 4 Zimmer, Küche u. Zubehör...

Wohnung... zwei schöne Wohnungen...

Wohnung... zwei schöne, große Zimmer...

Wohnung... mehrere Wohnungen...

# Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

## Subscription

auf <sup>20059</sup>  
**Markt 15 000 000 3/2 procentige Central-Pfandbriefe vom Jahre 1896,**  
 Auslosung und Kündigung frühestens zum 1. Juli 1906 zulässig,  
 emittiert auf Grund des

**Merchdösten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.**

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Theil der Serie I der 3/2 procentigen Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1896, welche am 8. Januar d. J. an der Berliner Börse auf Grund des vom Börsen-Kommissariate genehmigten Prospectes eingeführt ist. Der Prospect hat unter Weglassung der darin über den Status der Gesellschaft vom 30. November 1895 mitgetheilten Zahlen folgenden Wortlaut: — Die Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft wird auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. März 1870 (Gesetzsammlung von 1870 S. 253 ff.) mit einer weiteren Emission 3/2 procentiger Central-Pfandbriefe vom Jahre 1896 vorgehen. Die Anleihe soll den Betrag derjenigen Darlehensgeschäfte erreichen, welche, bis zum Ende des Jahres 1905 abgeschlossen, als Deckung für die Pfandbriefe dieser Anleihe bestimmt werden. Die Höhe der Anleihe findet ihre Begrenzung durch Artikel 74 des Statutes, wonach die Gesamtsumme der umlaufenden Central-Pfandbriefe den zwanzigfachen Betrag des baar eingezahlten Grundkapitals nicht übersteigen darf, und wird die Serie I dieser Anleihe auf 80 000 000 festgesetzt.

Die Pfandbriefe werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu 5000, 3000, 1000, 500, 100 Mark ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 3/2 Procent 8 Jahr in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli verzinst.

Die Anleihe wird zum Nennwerth im Wege der Auslosung getilgt. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens ein Drittel Procent des Nominalbetrages der Anleihe nebst den aus den früher ausgelassenen Pfandbriefen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 71 Jahren vom 1. Januar 1906 ab gerechnet, vollendet sein muß. Die Auslosung geschieht im December jeden Jahres, zuerst im December 1905, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern die Rückzahlung der ausgelassenen Central-Pfandbriefe am folgenden 1. Juli erfolgt. Der Gesellschaft bleibt jedoch vom 1. December 1905 ab das Recht vorbehalten, die Auslosung zu verstärken, oder auch sämmtliche noch im Umlaufe befindliche Pfandbriefe mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen.

Die Zinskupons werden ebenso wie die ausgelassenen oder gekündigten Pfandbriefe nach Wahl der Inhaber in Berlin bei der **Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,**

**Direction der Disconto-Gesellschaft,**

dem Bankhause **S. Bleichröder,**

Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**

Cöln bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.** und

bei den sonst zu bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

Die Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft ist mit einem Grundkapital von 36 Millionen Mark errichtet, worauf 70 Procent des Nominalbetrages eingefordert sind.

Die pünktliche Zahlung von Kapital u. Zinsen der Central-Pfandbriefe wird gesichert: (Art. 81 des Statutes)

1. durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Hypothekenscheinen wenigstens gleichen Betrages guter hypothekarischer Forderungen in den Archiven der Gesellschaft;
2. durch die unbedingte Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesammten Vermögen, insbesondere mit ihrem Grundkapital und Reservefonds.

Kein Pfandbrief darf von der Gesellschaft ausgegeben werden, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende Hypothekensicherung gedeckt ist. (Art. 80.)

Die Aufsicht der Staatsregierung über die Gesellschaft wird durch einen Regierungskommissar ausgeübt. Derselbe hat die Befugniß, die Ausgabe der Central-Pfandbriefe und Schuldscheine der Gesellschaft und die Einhaltung der hierfür und für die Sicherheit der Darlehne auf Hypotheken oder an Gemeinden in den Statuten vorgeschriebenen Bestimmungen zu überwachen. Er bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die statutmäßigen Bestimmungen über den Gesamtbetrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. (Art. 60.)

Die Gesellschaft gewährt hypothekarische Darlehne nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden und sicheren Ertrag geben. (Art. 61.) Sie bezieht Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle und zwar:

- a. Liegenschaften innerhalb zwei Drittel,
- b. Gebäude innerhalb der ersten Hälfte

des Werths. (Art. 62.) Die Ermittlung des Werths erfolgt nach den Grundbüchern, welche nach Preussischem Rechte bei der Ausleihung von Mündelgeldern maßgebend sind. (Art. 63.)

Berlin, im Dezember 1895. —

Am 30. September 1896 betragen:

das eingezahlte Grundkapital	Mark 25,193,220.—
die Reservefonds	4,395,771.47
der Bestand an erworbenen Hypotheken	454,102,583.20
Communal-Darlehnen	50,280,161.66
der Umlauf von Central-Pfandbriefen	499,088,650.—
Communal-Obligationen	46,335,700.—

Der Betrag von Mark 15,000,000 3/2 procentiger Central-Pfandbriefe vom Jahre 1896 wird

in Berlin bei der **Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,**

**Direction der Disconto-Gesellschaft und**

dem Bankhause **S. Bleichröder,**

Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne** und

Cöln bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.**

nur Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt;

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen am:

**Donnerstag, den 15ten Oktober 1896**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden, auf Grund des beigedruckten Anmelde-Formulares statt. Einer jeden Zeichnungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraumes zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe jedes einzelnen Betrags der Zuteilung zu bestimmen.

2. Der Subscriptionspreis ist festgesetzt auf **100.50 Procent**, zahlbar in Reichsmark.

Die Stücke werden mit Zinskupons für die Zeit vom 1. Januar 1897 ab versehen. Die Stückzinsen vom Tage der Abnahme bis zum 31. December d. J. sind abzuziehen; erfolgt die Abnahme nach dem 1. Januar 1897, so sind die laufenden Zinsen vom 1. Januar 1897 ab zu vergüten.

3. Bei der Subscription muß eine Kautions von fünf Procent des gezeichneten Betrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionstelle als zulässig erachtet wird.

4. Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssige Kautions unverzüglich zurückgegeben.

5. Nach Maßgabe des Artikels 2 Absatz 8 der Statuten, nach welchem die Gesellschaft berechtigt ist, Gelder verzinslich anzunehmen, um dafür Pfandbriefe auszugeben, werden für die zuzuteilenden Beträge von der Gesellschaft ausgestellt Interimsscheine ausgegeben. Sobald in Höhe der aufgelegten 15 Millionen Mark Dokumente über statutmäßige Hypotheken dem königlichen Staats-Kommissar übergeben sind, werden die Interimsscheine nach erfolgter Bekanntmachung gegen Central-Pfandbriefe bei den Zeichnungsstellen kostenfrei umgetauscht.

6. Die Abnahme der Interimsscheine kann vom 23. October 1896 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Zeichner ist jedoch verpflichtet:

- Ein Fünftel der Stücke spätestens bis einschließl. 20. November 1896,
- Zwei Fünftel " " " " 21. December 1896,
- Zwei Fünftel " " " " 20. Januar 1897

abzunehmen. Für zugeheilte Beträge unter Mark 10000 ist eine theilweise Abnahme nicht gestattet, und sind solche spätestens bis einschließl. 20. November 1896 ungetrennt zu reguliren. Nach vollständiger Abnahme der zugeheilten Stücke wird die hinterlegte Kautions verrechnet bzw. zurückgegeben.

Berlin, im October 1896.

**Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft**  
 Klingemann. Schmiedeck. Schwarz. Lindemann.

Zur Entgegennahme von Zeichnungen auf diese Anleihe sind von uns ermächtigt:

**in Mannheim: die Mannheimer Bank.**

Berlin, im October 1896.

**Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.**  
 Klingemann. Schmiedeck. Schwarz. Lindemann.

# Au steuer-Geschäft

E 2, 4/5 eine Treppe hoch

Herren- u. Damenwäsche

Kinder-Ausstattungen.

Telephon 919.

Telephon 910

**M. Klein & Söhne**  
 Tisch- u. Bettwäsche  
 Teppiche Betten  
 Steppdecken-Fabrik  
 A anerkannt grösste Auswahl. Billigste Preise  
 eine Treppe hoch E 2, 4/5 eine Treppe hoch

D I, 10 Façonniren, Waschen u. Färben D I, 10

Filzhüten (weiß u. farbig) für Herren, Damen u. Kinder

nach den neuesten Formen, prompt und billig.

D 1, 10 Dessart Nachfolger D 1, 10.

Specialgeschäft in Oefen u. Kochherden

**F. H. ESCH,**

B 1, 3, Breitestr. Fernsprecher No. 503.

Alleinverkauf der als vorzüglich bekannten Original Musgrave's irischen Oefen, DRP. W. 81,533, für Dauerbrand mit Cokes u. Anthrazit in ca. 80 verschiedenen Nummern u. eleganten Ausstattungen für Läden, Ateliers, Werkstätten, Gärkeller, Restaurants, Trockenräume, Treppenhäuser, Küchen u. s. w. Amerikaner-, Fullragulir-, Steinkohlen- und Petroleumöfen, Gasapparate. 19560

Roeder's Kochherde. Engl. Stalleinrichtungen.



# Geschäfts-Gröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen am hiesigen

Platze eine feine

**Conditorei mit elegantem Café**

B 1, 2 Breitestr. B 1, 2

eröffnet habe.

Durch langjährige Erfahrung, welche ich mir in den ersten und größten Häusern Deutschlands, Italiens und der Schweiz erworben habe, bin ich in der Lage, nicht nur ganz vorzügliche, gezielte Erzeugnisse meiner Branche, sondern auch viele Neuheiten derselben bieten zu können.

Um freundlichen Zuspruch bittend, empfehle mich, reelle und prompte Bedienung zusichernd.

Hochachtungsvoll  
**Richard Fauth.**  
 Fernsprecher Nr. 1055.

**M. Günther's Kamin-aufsätze** Mannheim, Hammstr. 116

frühere Emaille-Ausfall.  
 D. R. G. Musterbuch No. 23608.  
 1099

bieten jede dauernde Befriedigung gegen schlechtes Ziehen der Kamine u. Rauchen der Herde etc. Viele andere kostspielige Construktionen wurden bisher entzerrt und durch meine Kamin-Aufsätze ersetzt. — Lieferung auf Probe. — Prospective mit prima Referenzen gratis.

# Abonnements-Einladung

auf die Fachzeitschrift

**Das Rheinschiff**

Offizielles Publikations-Organ

der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.

Central-Organ

für die Interessen der Schiffahrt und des Handels auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal. Folio-Format, je 8 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt unverlässige Original-Korrespondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer mehrere Original-Aufsätze über Schiffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges; auch die Mannheimer Börsen- und Warenberichte finden durch die guten Informationen allgemeine Anerkennung.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, in jedem Schiffahrts-Bezirk, den Herren Abschnern, Expedienten und Schiffen, den mit der Schiffahrt in Verbindung stehenden Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schiffahrt des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unentbehrliches Fachblatt geworden.

„Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen von ganz Deutschland verbreitet und haben deshalb einschlägige Inserate besten Erfolg.

Zu jährlichem Abonnement ladet ergebenst ein:  
 Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“  
 in Mannheim, E 6, 2.